Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger Schwerter Volkszeitung Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung Apterbecker Zeitung Langscheder Zeitung Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 162 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 14. Juli 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

6 Millionen für Milderung der Arbeitslosigkeit.

wtb. **Münster i. W.,** 13. Juli. (Funkspruch.) Die Landesbank in Münster hat aus eigenen Mitteln zur Milderung der Arbeitslosigkeit 6 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag soll unter Mitwirkung der Regierung für Notstandsarbeiten der westfälischen Gemeinden verwendet werden, wobei solche Fälle bevorzugt werden sollen, bei denen die Regierungen „verstärkte Förderung" anerkannt haben.

Deutsch-schwedischer Handels- und Schiffahrtsvertrag.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Im Auswärtigen Amt wurden heute die Ratifikationsurkunden zu dem Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und dem Königreich Schweden vom 14. Mai 1926 ausgetauscht. Der Austausch wurde auf deutscher Seite von Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. von Schubert und auf schwedischer Seite von dem schwedischen Gesandten in Berlin, Af Wirsen, vorgenommen. Der Vertrag tritt am 1. August in Kraft.

Glückwunsch der Reichsregierung an Exz. v. Payer.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Reichskanzler Dr. Marx hat Exzellenz v. Payer zum Fest der goldenen Hochzeit in herzlichen Worten im Namen der Regierung Glückwünsche ausgesprochen.

Attentat auf ein polnisches Munitionslager.

pw. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Wie die B. Z. am Mittag aus Warschau meldet, wurde ein Attentat gegen das Munitionslager Witkowice bei Krakau unternommen. Der Wachtposten alarmierte rechtzeitig die Wache, die von den unbekannten Tätern mit Revolverschüssen empfangen wurde. Einer der Täter wurde erschossen, einer schwer verletzt und einer wurde unverwundet verhaftet.

Aufstellung eines Heinedenkmals in Hamburg.

wtb. **Hamburg,** 13. Juli. (Tel.) Professor Lederers Heinedenkmal, das bisher für das Publikum unzugänglich in der Hamburger Kunsthalle verwahrt wurde, soll im Hamburger Stadtpark aufgestellt werden.

Fälschung von pharmazeutischen Artikeln in Brüssel.

wtb. **Brüssel,** 13. Juli. (Tel.) Auf Grund einer Anzeige der **Farbenfabriken vorm. J. G. Bayer** veranstaltete die Kriminalpolizei in Hal, einem Ort in der Nähe von Brüssel, eine Haussuchung, wobei sie alle zur Erzeugung pharmazeutischer Artikel notwendigen Einrichtungen vorfand, die sie beschlagnahmte, ebenso wie 200 000 Tuben für Bayer-Aspirin. Im Zusammenhang damit wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Abd el Krims Internierung auf Reunion.

wtb. **Paris,** 13. Juli. (Tel.) Es wird offiziell mitgeteilt, daß Abd el Krim auf der Insel Reunion interniert werden soll.

Der Umsturz in Portugal.

wtb. **Paris,** 13. Juli. (Tel.) Havas meldet aus Lissabon, es gehe das Gerücht, daß die Besatzung des Kreuzers, der General Gomez da Costa nach Angra de Heroismo gebracht habe, revoltiert und den General in Porto an Land gesetzt habe. Fünf Divisionen des Nordens hätten sich für General Gomez da Costa und gegen die gegenwärtige Regierung erklärt. Die Havasagentur gibt diese Nachricht unter Vorbehalt wieder.

Der bulgarische König in Mailand.

wtb. **Mailand,** 13. Juli. (Tel.) König Boris ist heute früh in Begleitung seines Gefolges hier angekommen. Nach einem Besuche der Stadt reiste er in die Schweiz weiter

Verhaftungen von Kommunisten in Italien.

wtb. **Rom,** 13. Juli. (Tel.) Blättermeldungen zufolge hielt die Polizei im Geheimbüro der kommunistischen Partei eine Haussuchung ab und beschlagnahmte hierbei Dokumente, Listen von Parteimitgliedern, sowie Propagandaschriften und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Das Explosionsunglück in Dover.

wtb. **Dover** (New Jersey), 13. Juli. (Tel.) Die eingehenden Untersuchungen über die Ursache des Explosionsunglücks im Munitionsdepot wird unter der Leitung des Marinesekretärs Wilbury, der morgen hier eintrifft, vor sich gehen.

Schweres Flugzeugunglück.

wtb. **Fürth,** 13. Juli. (Tel.) Heute nachmittag 6 Uhr ging auf dem Flugplatz Fürth ein französisches dreimotoriges Großflugzeug Type A. S. D. nieder das seinen ersten Passagierflug von Paris nach Prag machen wollte. Gegen ½7 Uhr stieg das Flugzeug, nachdem es getankt hatte, wieder auf, geriet aber in einer Höhe von etwa 100 Meter auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand. Der Pilot versuchte eine Notlandung. Zwei mitfahrende Passagiere konnten sich durch Abspringen retten, während der Pilot und ein Werkmonteur verbrannten. Das Flugzeug ist stark beschädigt. Die Geretteten haben sich bei dem Absprung derart verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Das Flugzeug war ein Militärflugzeug, das sich auf der Fahrt von Paris nach Prag befand. Das Flugzeug stürzte in brennendem Zustand ab. Der Flugzeugführer und der Beobachter konnten sich durch Abspringen retten, während 2 Mann der Besatzung des Flugzeuges verbrannten. Von den beiden Geretteten ist der eine in schwer verletztem, der andere in leicht verletztem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert worden.

Reichskanzlerbesuch am Niederrhein.

wtb. **Mörs,** 13. Juli. (Tel.) Bei einem Empfang im Kreisständehaus, bei dem die Vertreter der Berufsstände des Kreises Mörs dem heute hier zu Besuch weilenden Reichskanzler Dr. Marx ihre Wünsche vorgebracht hatten, hielt der Reichskanzler eine Ansprache, in der er ausführte: „Sie sehen, wie jeder Berufsstand seine Lasten und Leiden mitzuteilen hat. Die Regierung ist durchaus bereit und gewillt, den Schwierigkeiten soweit wie möglich entgegenzutreten, die sie erkannt und die sie in allen Teilen unseres Vaterlandes, vor allem aber in den besetzten und besetzt gewesenen Gebieten des Westens und des Ostens zu bewältigen hat. Der Regelung dieser Angelegenheiten begegnen große Schwierigkeiten. Solche Schwierigkeiten entstehen vor allem daraus, daß keiner mehr an unsere Lage vor drei Jahren zurückdenken will. Das Jahr 1914 hat einen klaffenden Spalt in unsere Entwicklung gebracht, der auf den graphischen Darstellungen der Gesolei in unvergleichlich plastischer Weise erkennbar wird. Auch das Ausland hat aus den Folgeerscheinungen des Krieges noch nichts gelernt. Daher kommt es, daß wir draußen Neider haben, die unsere Lage als besser ansehen. Die Franzosen machen selbst Erschütterungen, wie wir sie hatten, durch. Aber sie sind verwöhnt durch ihre früher so günstige Lage und erkennen nicht, was es heißt, Lasten zu tragen, wie wir sie getragen haben. Dabei sind sie ein Agrarievolk. Unsere Schwierigkeiten sind weitaus größer, weil wir weder ein Agrarievolk wie die Franzosen, noch ein Industrievolk wie die Engländer sind. Weil sich bei uns Landwirtschaft und Industrie die Wage halten, ist es für uns viel schwerer, die wirtschaftlichen, steuerlichen und mancherlei anderen Gegensätze auszugleichen. Es ist gesagt worden, wir litten unter schweren sozialen Lasten. Aber wir sind auch stolz auf unsere Sozialpolitik, und wenn wir in irgend etwas hinter dem Auslande zurückstehen dürfen, so bleiben doch unsere sozialen Einrichtungen in den Augen der Welt unübertrefflich, und ich bin als Leiter der deutschen Regierung gewillt, daran festzuhalten. Denn ich weiß, daß, wenn es dem einen Stande gut geht, es auch den anderen Ständen gut geht. Ungeheure Schwierigkeiten hat gerade die jetzige Regierung zu bewältigen. Aber bedenken Sie einmal, wie es in dem Siegerlande Frankreich aussieht. Ich sage nicht, daß unsere Regierung stark ist, sie ist schwach und das ist unser Unglück. Wenn unsere Regierung sich auf eine feste Mehrheit stützen kann, kann sie ganz anders vorgehen, kann aus rein taktischen Erwägungen handeln.

wtb. **Xanten,** 13. Juli. (Tel.) Heute nachmittag gegen 4,30 Uhr traf Reichskanzler Dr. Marx unter dem Geläute der Glocken im Automobil in Begleitung des Oberpräsidenten Dr. Fuchs, des Regierungspräsidenten Bergemann (Düsseldorf), des Landrats des Kreises Mörs und anderer Herren, von Rheinberg kommend, in der alten Siegfried-Stadt Xanten ein. Die Stadt hatte sich festlich geschmückt. Schulkinder bildeten Spalier bis zum Markte, wo ein Kind den Kanzler mit einem sinnigen Gedicht begrüßte, worauf es ihm einen Blumenstrauß überreichte. Bürgermeister Wegener (Xanten) hieß den Reichskanzler in Xanten herzlich willkommen und begrüßte ihn als den Befreier den ersten Zone. Der Reichskanzler dankte für den herzlichen Empfang und überbrachte der Stadt Xanten die Glückwünsche des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Befreiung der Stadt von der fremden Besatzung. Er dankte den Bürgern für ihr treues Aushalten. Sie seien Sieger geblieben im treuen Aushalten und Ertragen. Seine Rede wurde von wiederholtem Beifall der Menge unterbrochen, sie klang aus in ein Hoch auf das Vaterland, in das die Anwesenden mit großer Begeisterung einstimmten, worauf sie entblößten Hauptes das Deutschlandlied sangen. Darauf besichtigte man den wundervollen St. Victor-Dom. Landrat van Endert übergab dem Kanzler eine Mappe mit kunstvollen Aufnahmen des Domes als Ehrengeschenk. Es schloß sich ein kurzer Gang durch die alte Karthaus an. Vom Markt aus fuhr der Kanzler dann durch die dichtgefüllten Straßen zum Clever Tor, wo der Abschied stattfand.

wtb. **Calcar,** 13. Juli. (Tel.) Gegen 6 Uhr traf der Reichskanzler Dr. Marx auf dem Marktplatz der alten Stadt Calcar ein, wo sich die Behörden, die Geistlichkeit und die Honoratoren der Stadt versammelt hatten. Der Kanzler wurde durch den Bürgermeister Dr. Wucherpfennig begrüßt, der u. a. darauf hinwies, daß es das erstemal sei, daß ein deutscher Reichskanzler das alte Städtchen Calcar besuche. Der Redner sprach dem Kanzler den Dank der Stadt Calcar aus für die Befreiung von fremdem Joche. Reichskanzler Marx dankte für den überaus herzlichen Empfang. Es folgte eine Besichtigung der St. Nicolai-Kirche mit ihren wundervollen Kunstschätzen. Darauf folgte die Weiterfahrt nach Cleve.

Um die Militärorganisation in Deutschland.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Eine Note der Botschafterkonferenz, welche die Befugnisse des Chefs der Heeresleitung weiter begrenzen will, besagt, daß zwar formell General Seeckt nicht mehr Oberbefehlshaber sei, daß er aber tatsächlich den Oberbefehl führe. Wie der Presse hierzu mitgeteilt wird, führt tatsächlich der Reichspräsident den Oberbefehl, ihm unterstellt ist der Reichswehrminister. Seeckt ist seines Amtes als Chef der Heeresleitung entkleidet, wie bereits in früheren Notenwechseln zum Ausdruck gebracht worden ist. Die interalliierte Kontrollkommission hat jetzt gefordert, den Posten eines deutschen Generalissimus zu schaffen und diesen einem der beiden Truppenbefehlshaber zu übertragen.

Dazu schreibt die Köln. Volksztg.:

Nachdem sich die amtlichen Stellen über die Angelegenheit geäußert haben, lassen sich folgende Einzelheiten mitteilen: Im Reichskommissariat für Entwaffnungsfragen, General v. Pawels, sind mehrere Noten des den Vorsitz in der Interalliierten Militärkommission führenden General Walch eingegangen. Sie fragen das Datum des 2. und 3. Juli. Der Inhalt der Schriftstücke behandelt eine Reihe von Fragen, die sich auf die deutsche Entwaffnung und Heeresorganisation beziehen. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß es sich nicht um einen neuen plötzlichen Notenwechsel handelt, sondern um Teilstücke umfangreicher Verhandlungen, die schon seit längerer Zeit schweben. Drei Fälle sollen eingehend behandelt worden sein: die Stellung des Generaloberſten v. Seeckt, die illegalen Verbände und gewisse Ausrüstungs- und Ausbildungsvorschriften. Die Gegenseite ziele darauf hin, sämtliche Truppenverbände dem Reichswehrminister unmittelbar zu unterstellen und dadurch die Dienststellung des Herrn v. Seeckt belanglos und überflüssig zu machen. Die Beanstandungen gegen Ausbildungsvorschriften sollen sich gegen die Bestimmungen richten, von denen auf der Gegenseite behauptet wird, sie seien im Versailler Vertrag nicht vorgesehen. In der Note wird weiter im Zusammenhang mit den militärisch organisierten Verbänden auf den Grenzschutz hingewiesen.

Die Aktion geht also von der Interalliierten Militärkontrollkommission aus, die sich immer noch in Berlin befindet. Sie stellt einen Schritt dar, der zweifellos geeignet ist, neuen Unfrieden zu säen und eine Frage wieder aufzurollen die man nach den Genfer Erklärungen als endgültig gelöst anzusehen geneigt sei. Es gewinnt den Anschein, als ob die militärtechnischen Fachmänner immer noch auf militärischen einzelnen Fragen herumreiten, entweder ohne sich der politischen Folgen bewußt zu sein oder aber um politische Verstimmung zu säen. Mit der Gegenseite waren seinerzeit bestimmte Vereinbarungen, auch was den Posten des General v. Seeckt anbetrifft, getroffen worden, die man deutscherseits erfüllt hat. Wenn man uns jetzt zwingen will, weiter zu gehen, dann wird man sich dagegen zur Wehr setzen müssen.

Kehrt Severing nicht mehr zurück?

bb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Es erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der preußische Innenminister Severing, der sich schon seit längerer Zeit auf Krankheitsurlaub befindet, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Die darüber in Umlauf befindlichen Nachrichten wurden zwar dementiert, tauchen aber von neuem wieder auf. Eine dem Zentrum nahestehende Korrespondenz schreibt darüber: „An der Tatsache, daß Severing zurücktreten und die Neubesetzung des preußischen Ministeriums des Innern etwa im Spätherbst akut wird, kann nicht bezweifelt werden. Severing hat einen vollständigen Nervenzusammenbruch erlitten. In den Tagen des Volksentscheids weilte er in Berlin und wollte seine Arbeiten wieder aufnehmen. Das erwies sich als unmöglich und Severing mußte ein Sanatorium aufsuchen. Tatsächlich hat auch die Landtagsfraktion der Sozialdemokraten in einer ihrer letzten Sitzungen sich bereits mit der Nachfolgeschaft Severings befaßt; dabei ist es zu starken Meinungsverschiedenheiten gekommen. Es hat sich gezeigt, daß eine Mehrheit den früheren Oberbürgermeister von Hannover, den Abgeordneten Leinert, auf dem Ministerstuhl, den jetzt Severing einnimmt, wissen möchte, während eine Minderheit für eine Kandidatur des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski eintrat. Da die sozialdemokratische Landtagsfraktion unter sich noch keine Verständigung erzielen konnte für den Fall, daß der Rücktritt Severings sogar noch in den Parlamentsferien erfolgen sollte, haben die Koalitionsparteien, d. h., das Zentrum und die Demokraten, keine Veranlassung, sich vorläufig mit dieser Personalfrage offiziell in ihren Fraktionssitzungen zu beschäftigen. Immerhin kann aber gesagt werden, daß die Stimmung sowohl beim Zentrum als auch bei den Demokraten nicht sehr für Leinert ist, den man für diesen Posten für nicht geeignet hält. Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski genießt in den Kreisen des Zentrums und der Demokraten in Preußen großes persönliches Ansehen, aber man bezweifelt, ob er die Energie und Tatkraft besitzt, den preußischen Minister Severing in vollem Umfang zu ersetzen. In den Kreisen der Koalitionsparteien wird der Name des frühern Reichsjustizministers Dr. Otto Landsberg genannt, doch hat diese Kandidatur nach unseren Informationen wenig Aussicht."

Politische Umschau

Ablösung der Länder- und Gemeindeanleihen.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Nachdem die zweite Verordnung des Reichsministers der Finanzen zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung der öffentlichen Anleihen vom 2. Juli laufenden Jahres ergangen ist, haben die Landesregierungen entsprechende Ausführungsverordnungen über die Ablösung der Mark-Anleihen der Länder, der Gemeinden und der Gemeindeverbände erlassen.

Ein Teil der Verordnungen ist im Deutschen Reichsanzeiger vom 10. Juli veröffentlicht, für die übrigen Verordnungen wird es in Bälde geschehen. In allen diesen Verordnungen der Länder ist die Ausschlußfrist für die Anmeldungen der in Betracht kommenden Anleihen — und zwar zunächst nur für solche alten Besitzes — zum Umtausch von Ablösungsanleihen und zur Gewährung von Auslosungsfristen für die Zeit vom 2. August bis 4. November festgesetzt worden. Der Anspruch auf Umtausch von Inhaberschuldverschreibungen ist durch Anmeldung innerhalb der Ausschlußfrist bei der Ablösung der Anleihen bei einer Vermittlungsstelle geltend zu machen. Die Einzelheiten des Verfahrens ergeben sich aus den Verordnungen der Länderregierungen.

Ablösung der auf Mark lautenden Anleihen und Schuldscheindarlehen des Freistaates Preußen.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Das preußische Staatsministerium veröffentlicht in der preußischen Gesetzessammlung vom 13. 7. die Verordnung über die Ablösung der auf Mark lautenden Anleihen und Schuldscheindarlehen des Freistaates Preußen. Diese Regelung entspricht im wesentlichen der in dieser Frage von den Ländern gewählten Form. Es handelt sich um die Ablösung der sogenannten Inflationsanleihen. Ihre Ablösung erfolgt in bar zu den gesetzlichen Bestimmungen um das Mehrfache übersteigenden Sätzen. Berücksichtigung findet auch der sogenannte Kleinbesitz, d. h., auch Beträge unter 500 Goldmark. Die vorliegende Regelung macht zwischen dem sogenannten Neu- und sogenannten Alt-Besitz keinen Unterschied. Die Auszahlung der Barbeträge erfolgt an 1400 preußischen Kassen und ist bezüglich der Formalitäten außerordentlich vereinfacht. Unterlagen sind nur dann beizubringen, wenn es sich um solche Fälle handelt, in denen ein Zwang zur mündelsicheren Anlage vorliegt. Im einzelnen bestimmt die Verordnung: Die Ablösung der 5 zinsigen preußischen Schatzanweisungen von 1921-1922 und der 7—15 zinsigen preußischen Schatzanweisungen von 1923 erfolgt anstatt durch Umtausch und Auslosung im allgemeinen durch Barablösung. Der Satz beträgt für 1922er Schatzanweisungen 5 Prozent und im Falle des Altbesitzes oder im Falle eines Umtausches gegen den gleichen Betrag von Schatzanweisungen von 1917 bezw. 1918 12½ Prozent, für die 7—15 zinsigen Schatzanweisungen von 1923 einheitlich 12½ Prozent des Goldmarkbetrages, der dem Freistaat Preußen aus der Begebung dieser Anleihen zufloß. Anträge auf Barablösung sind vom 2. Aug. bis 1. November zu stellen. Die Barablösung erfolgt sofort an den Einlieferer der Schatzanweisungen. Diese Bestimmungen gelten entsprechend auch für die vom Freistaat Preußen nach dem 1. Januar 1919 aufgenommenen Schuldscheindarlehen. Die einzelnen Mitteilungen über den Goldwert der Schatzanweisungen finden sich in Nr. 28 der preußischen Gesetzessammlung vom 13. Juli auf Seite 211.

Ostpreußenreise der Mitglieder des Reichsrates.

wtb. **Marienburg,** 13. Juli. (Tel.) Die auf einer Studienreise durch Ostpreußen begriffenen Bevollmächtigten zum Reichsrat sind gestern abend und heute morgen hier eingetroffen. Nach einem Rundgang durch die Burg erfolgte im Großen Remter die Begrüßung durch den Vizepräsidenten Dr. Herbst, der im Auftrage des preußischen Staatsministeriums und in Vertretung des Oberpräsidenten die Gäste auf Ostpreußens Boden willkommen hieß. Er betonte, daß, wie Marienburg ein Heiligtum aller Deutschen geworden sei, so auch die Sache Ostpreußens früher, jetzt und für alle Zeiten Sache des ganzen Deutschen Reiches sei. Ostpreußen leide unter der Trennung vom Vaterlande wirtschaftlich und finanziell schwer, noch mehr aber moralisch und seelisch. Möge einst wieder die Zeit kommen in der ein Gesamtdeutschland erneut ein Ostpreußen schaffe, wie es der Ordensstaat war: Verbunden mit dem Vaterlande, gesichert in seinen Grenzen, blühend und groß! Den Dank der Gäste sprach der Bevollmächtigte Bayerns, Gesandter Dr. Preger, aus, der hervorhob, daß die Mitglieder des Reichsrates der Einladung Ostpreußens gerne folgten. Es müsse dazu beigetragen werden, dieses schwer gefährdete Gebiet zu stärken. Darüber hinaus müsse eine geistige Brücke geschlagen werden zwischen dieser abgeschnürten Provinz und dem Mutterlande über den unmöglichen Korridor hinweg. Nach Vornahme einiger Besichtigungen in Marienburg begaben sich die Herren zu dem gleichen Zweck nach Elbing, von wo heute nachmittag die Weiterreise nach Königsberg erfolgen wird.

Das französisch-englische Schuldenabkommen.

wtb. **London,** 13. Juli. (Tel.) Im Unterhaus führte Churchill aus: Das gestern von Caillaux und mir unterzeichnete Abkommen erstreckt sich nicht nur auf die französischen Kriegsschulden, sondern praktisch auf sämtliche zwischen beiden Ländern laufenden Forderungen. Die Zahlungen Frankreichs werden sich jährlich auf 4 Millionen Pfund Sterling belaufen und ansteigen auf 6, 8, 10 und im Jahre 1930 auf die Höchstsumme von 12½ Millionen Pfund. Von 1930 bis 1956 werden sich die Jahreszahlungen zunächst auf 12½ Millionen Pfund belaufen und während der letzten 31 Jahre auf 14 Millionen. Das Abkommen enthält keine Garantieklausel für den Fall, daß

Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen nicht nachkommen sollte. In einem besonderen Schreiben wird bestimmt, daß im Falle einer teilweisen oder vollständigen Einstellung der deutschen Reparationszahlungen Frankreich aber die Möglichkeit haben würde, um eine Revision der Termine zu ersuchen. Die gleiche Möglichkeit würde auch für Großbritannien bestehen.

Die Unruhen in Persien.

wtb. **London,** 13. Juli. (Tel.) Times meldet aus Teheran unter Hinweis auf die Beeinträchtigung einer zuverlässigen Berichterstattung durch die Zensur: Allem Anschein nach konnte der militärische Aufstand in Aserbeidschan unterdrückt werden. Von schätzungsweise 500 Aufständischen wurden 200 hingerichtet; die übrigen sind über die türkische Grenze geflüchtet. Die Bewegung in Khorasan scheint ernsteren Charakter zu haben und soll gegen den Kommandanten der Ostarmee gerichtet sein, der im Verdacht steht, militärische Gelder unterschlagen zu haben. Die Meldungen, daß die Turkmenen sich den Aufständischen angeschlossen hätten, sind bisher nicht bestätigt.

Die Wirren in China.

wtb. **Schanghai,** 13. Juli. (Tel.) Die Kämpfe die in der Nachbarschaft des Nankaupasses und in Nordschansi zwischen den alliierten Streitkräften und den Kuomintschuntruppen stattfinden, werden fortgesetzt, ohne daß bisher eine Entscheidung herbeigeführt werden konnte. In Schanghai verspätet eingetroffene Berichte besagen weiter, daß im Westen der Provinz Schensi, wo Wupeifu und die Kuomintschuntruppen um den Besitz der bisher von den Kuomintschuntruppen erfolgreich verteidigten Hauptstadt Hsianfu kämpfen, der Bürgerkrieg wütet. Weitere Kämpfe werden aus Hunan gemeldet, wo gut ausgerüstete Truppen aus Kanton mit russischen Ratgebern dem General Tangsengtschi starke Hilfe geleistet haben. Dieser hat den Armeeführer Wupeifus, General Yehkaischin, aus der Provinzhauptstadt Tschangscha vertrieben. Es werden Maßnahmen getroffen, um das Vorrücken der Roten Truppen nach Hankau zu verhindern.

General Primo de Rivera in Paris

wtb. **Paris,** 13. Juli. (Tel.) General Primo de Rivera ist gestern abend in Begleitung seines Sohnes und des spanischen Botschafters Quinones de Leon in Paris eingetroffen. Zum Empfang hatten sich Ministerpräsident Briand, Kriegsminister Guillaumat, Marschall Petain und eine Reihe französischer und spanischer Persönlichkeiten auf dem Bahnhof eingefunden. Beim Verlassen des Bahnhofes wurden von mehreren Zuschauern feindselige Rufe und Pfiffe ausgestoßen, die zur Verhaftung von 17 Personen führten. Es kam hierbei zu einem Handgemenge, bei dem ein Polizist, nach dem Journal sollen es zwei gewesen sein, verletzt wurden. Mehrere der Verhafteten, darunter ein Spanier und ein Stabsarzt namens Tricoire aus Nancy, wurden in Haft behalten. Tricoire soll, wie verlautet, dem Kriegsgericht übergeben werden. General Primo de Rivera wird während seines Aufenthaltes in Paris in der spanischen Botschaft Wohnung nehmen.

wtb. **Paris,** 13. Juli. (Tel.) Wie das Oeuvre mitteilt, hat das Kommité der spanischen Freiwilligen in der französischen Armee beschlossen, daß seine Mitglieder nicht an der Truppenparade am 14. Juli teilnehmen sollen und auch an keiner Veranstaltung, bei der Primo de Rivera anwesend sein könnte. Primo de Rivera, der Tyrann Spaniens, sei einer der ersten Feinde Frankreichs während des Krieges gewesen. Außerdem veröffentlicht das Blatt einen Artikel des spanischen Schriftstellers Blasco Ibanez, daß die französische Republik Primo de Rivera glorifizieren wolle.

Ein Sultan und ein Diktator in Paris ausgepfiffen.

wtb. **Paris,** 13. Juli. (Funkspruch.) der Sultan von Marokko ist heute nachmittag im Pariser Stadthause offiziell empfangen worden. Wie Havas berichtet, haben sich einige Zwischenfälle ereignet. Als der Sultan in den großen Saal eintrat, ertönten von verschiedenen in dem Saal verstreuten Gruppen Pfiffe und Rufe. Man erkannte innerhalb dieser Gruppen mehrere der kommunistischen Partei angehörende Abgeordnete, Munizipalräte von Paris und Generalräte des Seinedepartements. Als sich der Sultan in den Salon begab, in dem der Tee eingenommen werden sollte, begann eine Gruppe die Internationale anzustimmen. Der Gesang wurde aber von der Militärmusik und dem darauf einsetzenden Beifall der Mehrzahl des Publikums übertönt. Die Ruhestörer wurden dann aus dem Saale entfernt.

Primo de Rivera über seine Politik

wtb. **Paris,** 13. Juli. (Tel.) General Primo de Rivera hat einem Vertreter des Temps Erklärungen über die von ihm seit Einsetzung des Direktoriums verfolgte Politik abgegeben. Er suchte zunächst die dem jüngsten Komplott gegen seine Regierung beigemessene Bedeutung zu entkräften, indem er erklärte, der von General Aquilera geführten Bewegung hätten sich nur 14 Offiziere von mittelmäßiger Bedeutung angeschlossen. Wenn man die Führer dieses Komplotts streng bestraft und dem Grafen Romanones eine seinem Vermögen entsprechende Geldbuße auferlegt habe, so deshalb, um endlich mit den Umtrieben, die den Ruf Spaniens schädigten, und den wirtschaftlichen Interessen des Landes Abbruch töten, aufzuräumen. Primo de Rivera stellte alsdann fest, daß die Beziehungen seiner Regierung zur Arbeiterklasse die denkbar besten seien und fuhr fort: Man werfe der Regierung vor, die Freiheit unterdrückt zu haben. Zweifelsohne habe man sie etwas eingeschränkt. Doch müsse man den Zustand in Betracht ziehen, in dem sich Spanien im September 1923 befunden habe. Es sei infolge eines verbrecherischen, zu viele Jahre hindurch ertragenen Regimes krank und blutleer gewesen. Man könne nicht einen Kranken aufstehen, gehen, sprechen, trinken und essen lassen, wie es ihm beliebe, ohne sein Uebel unheilbar zu machen. Um seine Heilung zu sichern, müsse man ihm einige Monate und Jahre lang übermäßige Anstrengungen ersparen, die ihn daran hindern, zu viel zu sprechen, ihm dieses und jenes untersagen, kurz ein gewissenhafter Arzt sein. Spanien sei ein Kranker und er und seine Mitarbeiter seien Spaniens Aerzte und sie würden über diesen Kranken bis zu seiner vollen Gesundung wachen. Der General kam alsdann auf die jetzt geführten Verhandlungen über den Abschluß eines französisch-spanischen Handelsvertrages zu sprechen und stellte fest, daß die Schwierigkeiten daher kamen, weil die französische Währung Schwankungen unterworfen sei. Das heute unterzeichnete Abkommen über das Rifgebiet nannte der General ein bedeutsames Werk, das die rasche und vollkommene Pazifizierung Marokkos sicherstelle. Er besprach alsdann die Frage von Tanger. Spanien habe in dieser Hinsicht wiederholt seinen Wunsch nach einer Abänderung des Regimes ausgesprochen, weil es Tanger unter drei verschiedenen Gesichtspunkten betrachte: 1. hinsichtlich seines militärischen Wertes. Nach dieser Richtung solle nichts geändert werden. Tanger müsse militärisch seinen internationalen Charakter behalten. 2. hinsichtlich der Verwaltung Tangers sei Spanien der Ansicht, daß die Bedeutung seiner Interessen und die der sehr umfangreichen spanischen Kolonie ihm eine bevorzugte Stellung sichern müßten. Da diese Frage aber geregelt sei, wolle man keine Aenderung. In der dritten Frage, der Frage der Zone von Tanger aber, bringt Primo de Rivera Wünsche vor. Wenn keine ernsthafte Ueberwachung ausgeübt werde, würden die Aufständischen eine neue Erhebung von der internationalen Zone aus organisieren können. Spanien sei der Ansicht, daß, um die Mission, die ihm anvertraut sei, ausüben zu können, es nötig sei, ihm die Berechtigung zuzuerkennen, allein oder etwa mit Frankreich in enger Zusammenarbeit eine ständige Ueberwachung auszuüben. Das Ziel seiner Reise nach Paris gelte nicht der Regelung dieser heiklen Frage, aber Spanien haben den Wunsch, daß sie sehr bald studiert und gelöst werde.

Ausschreitungen bei einem Arbeitsnachweis in Berlin.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Zu schweren Ausschreitungen kam es heute mittag auf dem Arbeitsnachweis in der Gormannstraße. Mehrere Personen, die auf dem Hofe der Textilabteilung warteten, sollten wegen ungebührlichen Benehmens entfernt werden, leisteten jedoch der Aufforderung der Beamten nicht Folge. Es kam schließlich zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und der Polizei, die das Ueberfallkommando alarmieren mußte. Auf den angrenzenden Rettungsstellen sind bisher zehn verletzte Personen eingeliefert worden. Unter den Verletzten befindet sich auch ein Hauptmann der Schutzpolizei, der von der Menge zu Boden gerissen und mit Füßen getreten worden war.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Die Unruhen im Gebäude des städtischen Arbeitsnachweises in der Gormannstraße entstanden, als in der Fachabteilung für Schneiderinnen infolge des großen Andranges und der Hitze eine Arbeiterin bewußtlos wurde. Da auch die übrigen Abteilungen starken Andrang hatten, war eine große Menschenmenge, vorwiegend Jugendliche, auf dem Hofe versammelt. Die regelmäßig vorüberkommende Polizeistreifwache rief Verstärkung herbei, die aber wieder abzog, als die Erregung nachgelassen zu haben schien. Als sich dann neue Ohnmachtsanfälle, hauptsächlich unter den Frauen ereigneten, flammte die Erregung unter den Arbeitsuchenden wieder auf. Der Reviervorstand wurde bei seinem Eintreffen von zahlreichen Jugendlichen angegriffen und erheblich verletzt. Andere Arbeitsuchende zerschlugen eine große Anzahl von Fenstern und stürmten die Fachabteilung für Schneiderinnen, in der sich der Reviervorstand befand. Auch die Arbeitsvermittlerinnen und einige Aufseher wurden angegriffen.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Zu den Unruhen am Arbeitsnachweis in der Gormannstraße ist noch nachzutragen: Bei den neuerlichen Ausschreitungen hat die Menge den im Arbeitsnachweis anwesenden Polizeibeamten angefallen und mißhandelt. Bei der durch den eingesetzten Zug Schutzpolizei erfolgten Räumung des Arbeitsnachweises und der umliegenden Straßen erfolgten 5 Feststellungen. Eine Person wurde eingeliefert.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Funkspruch.) Unter den fünf Festgenommenen glaubt die Polizei, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, den Haupttäter gefaßt zu haben. Dieser wurde nach seiner Vernehmung durch die Abteilung I A in Haft behalten und wird morgen dem Richter vorgeführt. Die übrigen vier wurden wieder entlassen. In den Nachmittagsstunden kam es in der Gormann- und in der Lindenstraße erneut zu Ansammlungen, so daß die Polizei wiederholt eingreifen mußte.

Arbeitsfragen.

Der Tarifkonflikt in der Berliner Metallindustrie.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Im Tarifkonflikt in der Berliner Metallindustrie hat, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, der Schlichter für Groß-Berlin auf Antrag der Angestelltenorganisationen den vom Verband Berliner Metallindustriellen abgelehnten Schiedsspruch für verbindlich erklärt, demzufolge es vorläufig bei den bisherigen Gehältern und Gehaltsstaffelungen bleibt.

Vom englischen Bergarbeiterstreik.

wtb. **London,** 13. Juli. (Tel.) In dem Streik der Bergarbeiter ist insofern eine neue Wendung eingetreten, als heute bekannt gegeben wurde, daß der nationale Exekutivausschuß der Bergarbeiter für morgen zusammenberufen worden ist. Der Bergarbeiterführer Cook sagte, es würden keine Schritte unternommen werden, eine Versammlung der Vertreter der Bergbaubezirke zustande zu bringen, wenn die Bergwerksbesitzer nicht die Bestimmungen des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitsplan veröffentlichten, die sich auf diejenigen Arbeiter beziehen, welche in den Bergwerken die Notstandsarbeiten verrichten.

Der Deutsche Krankenkassentag.

KZ. **Dortmund,** 13. Juli. Der Deutsche Krankenkassentag begann hier heute unter starker Teilnahme von Vertretern aus allen Teilen des Reiches. Aus den Erläuterungen zu dem umfangreichen Geschäftsbericht, den der Verbandsgeschäftsführer Schulte erstattete, ging hervor, daß die Zahl der Versicherten von 1914 bis 1925 von 14 auf 20 Millionen gestiegen ist, daß dagegen die Verwaltungskosten in den gleichen Jahren sich von 9,4 auf 7,3 v. H. der Ausgaben vermindert haben. Der Durchschnittskrankenbestand schwankte 1925 zwischen 3,07 und 5,08 v. H. gegen 2,45 v. H. im Jahre 1923. Der Geschäftsbericht bringt zum Ausdruck, daß die Krankenversicherung den größten Teil an der schwierigen Wirtschaftslage zu tragen hat und immer noch als Krisenversicherung benutzt wird. In seinem Vortrag über die Reform der Krankenversicherung warnte Reichstagsabgeordneter Becker (Arnsberg) vor dem beruflichen Aufbau der Kassen. Er forderte zum Ausbau der Lastengemeinschaft die Bildung von Zwangskassenverbänden für den Bezirk eines Versicherungsamtes. Zur Arztfrage wurde in einer Entschließung eine Prüfung dahingehend verlangt, ob nicht bei dem fortgesetzten Widerstand der Aerzteschaft gegen die Versicherung eine Aenderung in der Art der ärztlichen Versorgung, vor allem eine Reform des Wahlrechts mit dem Ziel der Abschaffung eines Selbstverwaltungskörpers ins Auge gefaßt werden solle. Weiter sprachen Senatspräsident Dr. Spiegelthal über das Wesen des Reichsschiedsamtes für Aerzte und Krankenkassen und Prof. Dr. Rott vom Kaiserin-Augusta-Viktoria-Haus in Charlottenburg über Planwirtschaft in der Säuglings- und Kinderfürsorge. Der Kongreß bezeichnete darauf in einer Entschließung es als Aufgabe der Kassen, sich auch an den der Vorbeugung dienenden Gesundheitsfürsorgemaßnahmen und -arbeiten für Mutter, Säugling und Kleinkind zu beteiligen, und zwar durch Einfügung in das schon weit ausgebaute System der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Aus Nah u. Fern.

Die jüngsten Unglücksfälle auf der Avusbahn.

bb. **Berlin,** 13. Juli. Die schweren Unglücksfälle auf der Avusbahn, auf der am Sonntag der große Preis von Deutschland ausgefahren wurde, haben zu einer gründlichen Untersuchung durch die zuständigen Behörden geführt. Heute vormittag fand auf der Avus ein Lokaltermin statt. Von der Berliner Polizei nahmen daran teil der Polizeipräsident Grzesinski, Kommandeur Hau von der Berliner Schutzpolizei und der Chef vom Stab, Oberst Heimannsberg; außerdem waren anwesend Vertreter der Direktion der Avus. Ueber das Ergebnis ist eine amtliche Mitteilung noch nicht erfolgt, es scheint aber, als ob es nach der Richtung geht, die Avus durch einen Um- und Ausbau als Automobilrennbahn zu erhalten. Es sollen erhöhte Sicherungen für Publikum und Personal geschaffen werden.

Geldschrankknacker Schulz ausgebrochen.

pw. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) In der vergangenen Nacht ist es dem berüchtigten Einbrecher Bruno Schulz, der an dem seinerzeit im Tempelhofer Bezirksamt verübten Geldschrankeinbruch beteiligt war, gelungen, aus dem Tegeler Strafgefängnis auszubrechen. Schulz, der wegen des Tempelhofer Einbruchs 5 Jahre Zuchthaus erhalten hatte, hatte noch eine dreijährige Reststrafe abzusitzen, da er kürzlich vor dem genannten Einbruch aus dem Brandenburger Gefängnis ebenfalls ausgebrochen war.

Schwere Bluttat in Hamburg.

pw. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Nach einer Blättermeldung fanden in der vergangenen Nacht Polizeibeamte im Hamburger Stadtpark den 21jährigen Joachim Detleffsen mit einer schweren Schußverletzung sterbend auf. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Revieroberwachtmeister Heinze, mit dessen Tochter Detleffsen ein Verhältnis unterhalten hatte, wurde unter dem Verdacht, den jungen Mann erschossen zu haben, festgenommen.

Das Ende der Banknotenfälschergilde.

wp. **Hanau a. M.,** 13. Juli. Der Hanauer Quarzlampengesellschaft ist es vor einiger Zeit gelungen, einen Apparat zu erfinden, mit dessen Hilfe es möglich ist, innerhalb kurzer Zeit falsche Banknoten, Briefmarken, Aktien usw. leicht zu erkennen. Die Firma hat dieser Tage Pressevertretern die neue Erfindung vorgeführt und es zeigte sich dabei, daß der Apparat geeignet ist, den Fälschern das Handwerk zu legen. Schonungslos deckt er jede Fälschung auf. Auch Tinten, die mit bloßem Auge nicht von einander zu unterscheiden sind, fluoreszieren unter der Wirkung des Apparates so verschieden, daß jede Aenderung an Schriftstücken sofort wahrgenommen werden kann. Auch bei der Bestimmung von Gemälden hat sich der neue Apparat bereits bewährt. Hinzu kommt noch, daß auch Harn-, Blut- und Spermaflecke unter der Lampe aufleuchten. Auch Fettflecke können mit Hilfe des Apparates leicht nach ihrer Herkunft (ob z. B. Mineralöl oder Pflanzenöl) unterschieden werden. Alles in allem scheint es sich hier tatsächlich um einen Apparat zu handeln, dem in jeder Hinsicht eine große Zukunft beschieden sein dürfte.

Motorradunglück.

wtb. **Stuttgart,** 13. Juli. (Tel.) Gestern nacht stießen bei Solitude zwei in voller Fahrt befindliche Motorräder, die zusammen mit 5 Personen besetzt waren, zusammen. Der Führer des einen Rades wurde getötet, während die übrigen vier Personen meist schwere Verletzungen erlitten.

Die letzten Funkmeldungen

vom 14. Juli 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Die Beisetzung der Opfer der Avusbahn.

pw. **Berlin,** 14. Juli. (Funkspruch.) Die Beerdigung des am Zeitnehmer auf der Avusbahn tödlich verunglückten Studenten Rosenow wird am Donnerstag nachmittag erfolgen. Vermutlich wird auch die Bestattung des zweiten Todesopfers Student Klose auf den Donnerstag verlegt werden. Die Kosten beider Leichenbegängnisse hat der Automobilklub von Deutschland freiwillig übernommen.

Zeugniszwangsverfahren gegen einen Journalisten.

pw. **Berlin,** 14. Juli. (Funkspruch.) Der Schriftsteller Leo Lania wurde vor einiger Zeit von der Staatsanwaltschaft aufgefordert, anzugeben, auf welche Gewährsmänner er seine Angaben in einem von ihm herausgegebenen Buche, in dem er Waffenschiebungen aufdeckte, stütze. Lania hatte diese Aufforderung unter Hinweis auf das Pressegesetz abgelehnt. Nunmehr ist Lania, wie die Blätter melden, vom Gericht aufgefordert worden, sich am 16. Juli zum Antritt einer 16tägigen Haftstrafe zu melden. Die Haft soll verlängert werden, eventl. bis zur Beendigung des Verfahrens.

Selbstmorde.

pw. **Berlin,** 14. Juli. (Funkspruch.) Der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Henkel erschoß sich auf der Wachtstube der Kanton-Polizei in Zürich. Henkel hatte Geschäfte und Privatpersonen, wie die Blätter berichten, um insgesamt 20 000 Franken geschädigt und war von der Polizei verhaftet worden.

Wie die Vossische Zeitung aus München meldet, hat sich dort der Maler René Reinicke im Alter von 66 Jahren wegen eines schweren Nervenleidens das Leben genommen.

Beim Paddeln ertrunken.

pw. **Berlin,** 14. Juli. (Funkspruch.) Beim Paddeln in der Ruhr ertranken, wie das Berl. Tagebl. aus Bochum meldet, 2 Arbeiter bei Ueberquerung der Ruhr in der Nähe einer Fähre. Bis jetzt konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	12. Juli		13. Juli		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.694	1.698	1.696	1.700	1.78
Canada 1 Can. D.	4.199	4.209	4.197	4.207	
Japan	1.970	1.974	1.971	1.975	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.31	2.32	2.31	2.32	18.45
England	20.400	20.452	20.399	20.451	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.659	0.661	0.659	0.661	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.195	4.205	4.205	4.215	
Holland 100 Guld.	168.51	168.93	168.51	168.93	168.70
Athen 100 Drach.	5.14	5.16	5.19	5.21	81.00
Belgien 100 Fr. .	8.79	8.83	9.28	9.32	81.05
Danzig 100 Guld.	80.92	81.12	80.98	81.18	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	14.16	14.20	14.29	14.33	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.23	111.51	111.20	111.48	112.53
Lissabon 100 Esc	21.34	21.38	21.34	21.38	4,59
Oslo 100 Kr. . .	91.98	92.22	91.98	92.22	112 50
Paris 100 Frk. .	10.54	10.58	10.67	10.71	81 06
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.42	12.46	85.07
Schweiz 100 Frk.	81.19	81.39	81 20	81.40	81.00
Sofia. .100 Leva	3.04	3.05	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	66.27	66.43	66 37	66.53	81.00
Schweden 100 Kr.	112.41	112.69	112.43	112.71	112.50
Wien 100 Schill.	59.32	59.46	59.31	59.45	59.60
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.87	5.89	85.00

Begnadigung eines Mörders.

pw. **Berlin,** 14. Juli. (Funkspruch.) Der am 1. Mai vom Marburger Schwurgericht zum Tode verurteilte Bauernsohn Johannes Schmidt aus Riebelsdorf wurde auf Grund des Gnadengesuches seines Verteidigers zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der Täter hatte im letzten Frühjahre seine schwangere Braut ermordet und dann die Leiche an einem Strick aufgehängt, um so den Verdacht von sich abzulenken.

13 Todesurteile in Smyrna.

pw. **Berlin,** 14. Juli. (Funkspruch.) Im Attentatsprozeß in Smyrna wurden 13 Angeklagte, die anwesend waren, zum Tode verurteilt, 2 abwesende Angeklagte wurden ebenfalls zum Tode verurteilt. Die meisten übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

2 Frauen beim Baden ertrunken.

wtb. **Lübeck,** 14. Juli. (Funkspruch.) Zwei in Moorgarten wohnhafte Ehefrauen hatten sich in die Trave zwischen Riendorf und Weseberg begeben, um zu baden. Eine der Frauen geriet in eine tiefe Stelle und versank. Die andere Frau eilte zu Hilfe, wurde aber von der Ertrinkenden bei den Haaren ergriffen und mit in die Tiefe gerissen. Beide Frauen ertranken. Die Leichen konnten bereits geborgen werden.

Die Ernte von 300 000 Morgen durch Hochwasser vernichtet.

wtb. **Halle,** 14. Juli. (Funkspruch.) Die bisher beim Landbund der Provinz Sachsen eingegangenen Meldungen, die allerdings für den Regierungsbezirk Erfurt noch vollkommen ausstehen, besagen, daß in der Provinz Sachsen die Ernte von über 300 000 Morgen Land vernichtet sei und zwar im Regierungsbezirk Merseburg über 200 000 Morgen, im Regierungsbezirk Magdeburg über 100 000 Morgen. Diese Zahlen bedeuten jedoch noch keine abschließenden Angaben des angerichteten Schadens, da eine große Anzahl von Einzelmeldungen noch fehlen und sich außerdem täglich neue Wolkenbrüche ereignen, die auch die bisher verschont gebliebenen Gegenden in Mitleidenschaft ziehen.

Das belgische Ermächtigungsgesetz.

wtb. **Brüssel,** 14. Juli. (Funkspruch.) Der zur Wiederaufrichtung der finanziellen Lage Belziens und zur Vorbereitung der Stabilisierung seiner Währung von der Regierung in der Kammer eingebrachte Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes bestimmt, daß der König während der nächsten sechs Monate alle in Kraft befindlichen Bestimmungen über den Banknotenumlauf ändern oder ergänzen kann, daß er ferner alle Maßnahmen zur Stillegung oder Einschränkung der Inflation, zur Zurückschaffung der im Ausland befindlichen Kapitalien und zur Liquidierung bzw. zum Verkauf der unter Sequester stehenden Güter der Angehörigen ehemals feindlicher Staaten treffen und alle Maßnahmen ergreifen kann, die geeignet sind, solche Anzeigen oder Nachrichten zu unterdrücken, die den Staatskredit erschüttern könnten. Schließlich soll der König alle Anordnungen treffen können, durch die die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sichergestellt wird.

Unterredung des deutschen Botschafters mit Briand.

wtb. **Paris,** 13. Juli. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Briand. Die Unterredung knüpfte an die letzten Unterredungen an, die der Botschafter mit Briand und dem Generalsekretär im Außenministerium, Philippe Berthelot über die Frage der Besetzung geführt hatte.

Einbruch in einer norwegischen Bank.

wtb. **Oslo,** 14. Juli. (Funkspruch.) Gestern früh wurde in der Bauernbank entdeckt, daß in der Zeit von Samstag nachmittag bis Montag vormittag ein größerer Diebstahl in den Panzergewölben begangen worden ist. Es wurden ausländisches Geld, Schecks und Anweisungen gestohlen. Dem Vernehmen nach soll ein Betrag von mehreren hunderttausenden Kronen gestohlen worden sein. Der Chef der Bank erklärte auf eine Anfrage, daß es sich um einen sehr großen Betrag handle, jedoch wollte er die Größe der Summe nicht angeben. Die Bank war gegen Diebstahl versichert und es sind Maßnahmen getroffen worden, um die Schecks anzuhalten.

Schwere Unwetter in Italien.

wtb. **Rom,** 14. Juli. (Funkspruch.) Ueber Italien sind an verschiedenen Punkten wieder schwere Gewitter niedergegangen. So brach, nach der Tribuna, über Neapel in der Nacht zum Dienstag ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen aus. Verschiedene Straßen wurden überschwemmt. Das Wasser bedrohte einige Häuser, die von den Bewohnern geräumt werden mußten. In der Nähe von Pezzuoli zerstörte ein Erdrutsch die Eisenbahnbrücke. Sowohl in Florenz, als auch in Rom ist nach der starken Hitze die Temperatur plötzlich gesunken. Starke Regenfälle sind in Latium und in Toskana niedergegangen. In Salmio bei Udine wurde ein alter Mann vom Blitz erschlagen und drei Frauen verletzt.

Unwetter in Jugoslawien.

wtb. **Agram,** 14. Juli. (Funkspruch.) Gestern ging hier ein Wolkenbruch nieder, der einen Teil der Stadt überschwemmte. In Koprivnica sind 300 Häuser eingestürzt. Auch eine Brücke wurde fortgeschwemmt.

Aus Stadt und Umgebung.

Abend im Wald.

Leise, ganz leise kommt der Abend in den Wald geschlichen, heimlich löschte er alle Farben aus. Ueber alle Dinge legt er seinen dunklen Schleier. Grüne Walddämmerung streift alles von uns ab, was uns unruhig macht. Domhoch wölben sich die dunklen Baumkronen. Stille legt sich um uns wie ein Mantel aus weichem Samt. Leise und behutsam wie mit unbeschuhten Füßen gehen wir über aufsteigende Waldwege. Tief unter uns liegt die laute Stadt. In ihren Mauern haben wir alle Sorge und Not zurückgelassen. Gleich Schemen stehen die Bäume.

Langsam sind wir zur Höhe aufgestiegen, von der der Blick ungehindert in die dunkle Weiter untertauchen kann. Wir schauen hinab wie in ein dunkles Meer, in dessen schlafenden Fluten sich die Sterne spiegeln, größer und schöner, als sie dort oben am nächtlichen Himmel stehen.

Sind vielleicht Sterne herniedergesunken auf die Stadt, um den ruhelosen Menschen ein Stück Himmel zu bringen?

O Mensch, stehe still und staune! Du stehst inmitten von Unendlichkeit und Zeit! Ein Wanderer bist du zwischen zwei Welten! Himmel und Erde schließen dich ein, wie die Schalen einer Muschel die Perle umschließen. Siehe über deinem Haupte leuchten Sternenkronen, und tausend Strahlenkränze legt die Erde dir zu Füßen. O, du kleines Menschlein! Wie hoch und weit ist der Himmel über dir! Hörst du das Hosianna der Sterne, das bis zum Throne Gottes dringt? Und weitet sich nicht die Erde unter dir in unendliche Fernen? Das Geheimnis des Menschseins löst sich in unserer Seele, die Schauer der Ewigkeit rinnen über sie hin.

Hoch, ach so hoch stehen die ewigen Sterne. Aber die Lichter unter dir, sie locken und rufen! Wie Irrlichter es tun, wenn sie mit bläulichem Schein den Wanderer ins Verderben locken.

Wie von magischen Kräften gezogen, wandern wir abwärts, der Stadt zu. Da harrt unser ein liebliches Wunder — die Lichter der Stadt, die noch eben dämonisch zu uns aufleuchten, sie sind in den Wald hinaufgestiegen und funkeln nun zwischen den Aesten und Zweigen hervor, so fromm und feierlich, wie die Lichter zur Weihnachtszeit. Jeder Baum ist zum Christbaum geworden. Andächtig ruht das Auge auf dieser Erscheinung. Erst das leise Rauschen des Nachtwindes weckt uns aus unserer Weltvergessenheit. Weiter abwärts geht jetzt der Weg, und bald sind alle Lichter verlöscht.

Die Stadt streckt ihre Arme aus nach uns, Unruhe und Sorge sind uns entgegengeeilt und warten am Wege. Hinter uns liegt der Wald, schwarz und schweigend! Aber über uns leuchtet der Sternenhimmel in feierlicher Majestät und kündet von Gottes Allmacht und Herrlichkeit.

Wochenprogramm der Gesolei

Donerstag, den 15. Juli 1926.

4,00 bis 7,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

4,30 Uhr nachm.: Turnerische Vorführungen Düsseldorfer Hochschulen auf dem Sportplatz der Ausstellung.

5,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Rhythmisch-gymnastische Unterrichtsstunde unter Leitung von Frl. Hilda Senff, Düsseldorf (Halle 83 a).

7,00 Uhr abends: Handballspiel der DJK. Dusa gegen DJK. Rheinfranken auf dem Sportplatz der Ausstellung.

7,00 bis 8,00 Uhr abends: Orgelkonzert in der Rheinhalle (Planetarium), veranstaltet von der Firma Rud. Ibach Sohn, Düsseldorf. Organist: Herr Burbulla.

8,00 bis 10,30 Uhr abends: Konzert im Wellenbad (Planschetarium).

8,00 bis 11,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptfestplatz.

Tagungen.

Keine.

Kultur-Jubiläen.

14. Juli.

1801. Physiolog Johannes Müller geboren in Koblenz.

Schwerte, den 14. Juli 1926.

÷ **Sammeltag für die Eckener-Spende.** Im Magistratsitzungssaal tagte gestern nachmittag der Ortsausschuß für die Eckener-Spende unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Otto Wilkes. Ein festes Programm konnte leider noch nicht aufgestellt werden, da die Männergesangvereine noch keine bestimmte Zusage gaben. Deshalb ist auf Freitag nachmittag 5 Uhr eine weitere Sitzung festgesetzt. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß die Sammlerinnen am Sammeltag gegen Vorzeigung eines Ausweises in der Straßenbahn bis zum Freischütz sammeln dürfen. Zur Durchführung der Samlung in Schwerte-Ost hat sich unter der Leitung des Herrn Werk-Ing. Küper ein Ausschuß gebildet. Die Kapelle und der Gesangverein werden von 11 bis 1 Uhr Darbietungen geben.

÷ **Reichsjugendwettkämpfe.** Der Unterausschuß 1 für Leibesübungen hält für die am Sonntag stattfindenden Reichsjugendwettkämpfe am Freitag den 16. Juli, abends 8½ Uhr im Hotel zur Post eine Kampfrichtersitzung ab. Die Vereine und Schulen werd gebeten, ein namentliches Verzeichnis der Riegenführer und Kampfrichter mitzubringen und möglichst alle in Frage kommenden Herren zu veranlassen, an der Sitzung teilzunehmen.

÷ **Aus dem Schützenreiche.** In der Liste der Schützenkönige ist noch nachträglich zu ergänzen, daß von 1840—1842 Herr Goos im Reiche der Bürgerschützen regierte, nachdem er bereits von 1837 bis 1840 diese Würde inne hatte. Somit ist die Liste der Schützenkönige von 1826 an vollständig. — Herr Willy Lippmann, der diesjährige Lumpenkönig wählte sich zur Königin Frau Hemmer.

÷ **Der Evangelische Hauptverein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer** in Witzenhausen a. d. Wera ist auf Grund seiner fast 50 jährigen Tätigkeit in der Lage, in allen die Auswanderung betreffenden Fragen Rat und Auskunft zu erteilen. Jede Auskunft erfolgt kostenlos. Man wende sich vertrauensvoll an ihn. — Seine monatlich erscheinende Zeitschrift „Der Deutsche Auswanderer" Probenummern stehen kostenlos zur Verfügung.

÷ **Kameradschaftliche Vereinigung ehemals aktiv gedienter Gardisten, Schwerte und Umgebung.** Die Vereinigung erinnert noch einmal an den Gardetag in Mülheim (Ruhr) vom 17. bis 19. Juli ds. Js., auf dem sich tausende von Kameraden der alten Garde aus Rheinland, Westfalen und dem Saargebiet zu einer Wiedersehensfeier treffen wollen. Die hiesige Kameradschaftliche Vereinigung wird sich ebenfalls mit einer sehr stattlichen Anzahl von Kameraden beteiligen. Sie macht noch besonders darauf aufmerksam, daß sich noch Kameraden anschließen können. Umgehende Anmeldung ist jedoch beim Kameraden O. Kümper, Teichstraße, erforderlich, woselbst auch nähere Auskunft über Abfahrt, Anzug und Kosten, die übrigens sehr mäßig gehalten sind, erteilt wird.

÷ **Die Auszahlung der Zusatzrente** für Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Kriegsbeschädigte für den Monat Juli 1926 erfolgt am Donnerstag, den 15. Juli 1926 vormittags an der hiesigen Stadtkasse.

÷ **Die Auszahlun gder Beihilfe aus der Sozial- und Kleinrentnerfürsorge** findet am Freitag, den 16. Juli 1926 vormittags von 9 bis 12 Uhr an unserer Kasse, Rathaus, Zimmer Nr. 1, statt.

÷ **6 Millionen Mark für Notstandsarbeiten durch die Landesbank Münster i. W.** Zur Milderung der Arbeitslosigkeit hat die Landesbank in Münster aus eigenen Mitteln 6 (sechs) Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag soll unter Mitwirkung der Regierungen für Notstandsarbeiten der westfälischen Kommunen verwendet werden, wobei solche Fälle bevorzugt werden sollen, bei denen die Regierung „verstärkte Förderung" anerkannt hat.

÷ **Amtliche Förderung des Esperanto.** Die Teilnahme an dem Wiener internationalen Esperanto-Kongreß 1924 hatte der Reichsminister des Innern durch Urlaub der Lehrkräften zu ermöglichen empfohlen, die Esperanto-Unterricht erteilen. Der Bitte entsprachen die Länder im wesentlichen. Das Esperanto-Institut für das Deutsche Reich bittet jetzt um dasselbe Entgegenkommen für den diesjährigen Kongreß in Edinburgh vom 31. Juli bis 7. August. Auch für die nächsten Zusammenkünfte 1927 in Danzig und 1928 in Antwerpen soll dasselbe geschehen. Die Unterrichtsverwaltungen der Länder haben wiederum meist dem Ersuchen entsprochen.

÷ **Steuermilderungen für die Gesellschaft- und Grunderwerbssteuer.** Für die Milderung der Gesellschaft- und Grunderwerbssteuer hat der Reichsfinanzminister einen umfangreichen Runderlaß an sein Bereich gerichtet. Sie behandelt die Verschmelzungen von Kapitalgesellschaften, dann die Sanierungen sowie die Betriebszusammenschlüsse anderer Art, ferner die Pauschbesteuerung, die zeitliche Begrenzung, das Verfahren sowie endlich ähnliche Fälle notwendiger Rationalisierung.

÷ **Vom Wochenmarkt.** Goldiger Sonnenschein lockte viele Verkäufer und Käufer auf den heutigen Wochenmarkt. Sommerblumen und viel Obst und Gemüse gaben dem Markt ein sommerliches Gepräge. Der Umsatz war mäßig. Die nachstehenden Preise bewegen sich in mäßigen Grenzen. Rotkohl 30 ₰, Wirsing 20 ₰, Gurken 10, 20 u. 25 ₰, Blumenkohl 35 und 40 ₰, Erbsen 20 ₰, Rosenkohl 5 Pfd. 60 ₰, Stielmus 15 ₰, Kohlrabi 10 ₰, Wurzeln 20 ₰, Kortoffeln 10 Pfd. 75 ₰, Zwiebeln 20 ₰, Kirschen 50 ₰, Apfesinen Stck. 20 ₰, Birnen 20 ₰, Banen 40 und 50 ₰, Stachelbeeren 25 ₰, Waldbeeren 30 ₰, Johannisbeeren 25 ₰, Heringe 16 und 20 Stck. 1 ℳ, Eier 9 Stck. 1 ℳ, Butter 1,70 ℳ.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 13. Juli 1926. Der Kern des kräftigen festländischen Hochdruckgebietes wandert langsam nach Osten. Dadurch wird die Erwärmung stärker. Berlin meldet heute morgen bereits 24 Grad; in Süddeutschland liegen die Temperaturen zwischen 10 und 18 Grad. Gewitterströmungen sind erst gegen Wochenende wahrscheinlich. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Trocken, heiter, sehr warm bei schwacher Luftbewegung.

÷ **Aplerbeck,** 14. Juli. (Einhundertjahrfeier der Aplerbecker Bürger-Schützen). War auch das Wetter am letzten Samstag weniger günstig, so war doch die Festlaune um so besser und es waren Stunden der Freude und des Stolzes. Schon die Gilde zum Walde war ein Ereignis. Vorauf die Kavallerie mit ihren Lanzen, dahinter die Wagen des Hofes mit der würdigen Königin Augusta M., dann die Krieger aus alter Zeit, der Lustigmacher, Vorstand und die Kompagnien. Am Walde begrüßte der Vorsitzende Dr. med. Langhoff die Gäste, vor allem die Vertreter der Behörden, zunächst den Vorsitzenden des Westfälischen Schützenbundes, Baurat Löfken aus Münster, sodann den Amtmann Dellwig. Er betonte, daß die Schützengilde stets auf diesen Zusammenklang zwischen Behörde und Bevölkerung besonderen Wert legen werde. Er begrüßte ferner die Abordnungen der Schützengesellschaften von Recklinghausen, Gelsenkirchen, Hörde und die Vertreter des Schützengaues. Ihm antwortete zunächst der Bundeschef, Herr Baurat Löfken, er weihte die neue Fahne der 3. Kompagnie. Die Schutzengesellschaft Hörde übereichte dann durch ihren Vorsitzenden Wortmann besondere Ehrungen für die Fahne, desgleichen der Gauvorsitzende Spielfeld-Hörde. Beide wünschten der befreundeten Gilde weiteren Schützenerfolg. Im großen Zelt übergab Herr Dr. Langhoff dann acht Jubilaren für 50jährige Mitgliedschaft Ehrenkränze und Erinnerungskreuze. Er selbst erhielt durch den Bundeschef für seine opfervolle Leistung eine besondere Auszeichnung. Bald tönte Schuß auf Schuß auf das zähe Holz des Königsvogels. Nach stundenlangem Bemühen fiel spät nachmittags die Entscheidung. Sieger wurde Fabrikbesitzer Houben. Er wählte seine Gattin zur Königin und übernahm sofort die schützenkönigliche Würde. Der Festzug überbot den vorigen Tag. Pappenheimer und Wallensteiner, Landsknechte, die Zeit des großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen und Lützows wilde verwegene Jagd zogen vorüber, dazu die Schützenkompagnien, Kavallerie, die zahlreichen Gäste, Jungschützen und eine besondere Kompagnie der befreundeten Dortmunder Gilde. Zum grünen Walde ging es wieder, wohin die ganze Bevölkerung zusammenströmte. Den Höherunkt bildete der Aufmarsch an der Rednerbühne, wo Schützenbruder Regierungsbaumeister Becker die Festrede hielt.

÷ **Rheinen,** 13. Juli. Bei der Kreistierschau im Buchenerwäldchen zu Iserlohn konnte Herr Wilh. Isbruch von hier folgende Preise erringen: Kl. 3 vierjährige und ältere Stuten mit Fohlen bis zu 1 Jahre: 3. Preis; Stutfohlen von 1—3 Jahren: lobende Anerkennung; Klasse 6: Stuten mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen: 1. Preis.

Schloß Belvedere — Wohnsitz Pilsudskis.



Der polnische Ministerrat hat beschlossen, das in letzter Zeit vielgenannte Schloß Belvedere mit seinen großartigen Parkanlagen dem Marschall Pilsudski als ständigen Wohnsitz zu überweisen. Um Belvedere fanden während der Revolution im Mai d. J. erbitterte Kämpfe statt. Seit dem Bestehen der Republik Polen war das Schloß stets der Sitz des Staatsoberhauptes. Jetzt bewohnt der Präsident von Polen das vormals königliche Schloß in Warschau. Der Beschluß des polnischen Ministerrates ist gleichbedeutend mit einer besonderen Anerkennung der Machtstellung Pilsudskis.

Katholischer Kirchenmusiker Kongreß in Essen

der in den Tagen vom 12. bis 15. September 1926 stattfindet, verspricht auch nach der Kirchenmusikpädagogischen Seite hin den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden. Es sollen für den Kreis der eigentlichen Kirchenmusiker sechs instruktive Vorträge über wichtige aktuelle Fragen gehalten werden. Der Kongreßleitung ist es gelungen, für die Behandlung des gregorianischen Chorals und seiner Praxis den Benediktinermönch Pater Michaelis Witowski aus Gerleve bei Coesfeld zu gewinnen. Ueber praktische Stimmbildungs-Methode wird der in diesem Fach besonders gut orientierte Domkapellmeister Prof. J. Mölders aus Köln sprechen. Recht interessant und lehrreich dürfte der Vortrag des Prof. Dr. Hermann Müller aus Paderborn werden.

Deutsche Turnerschaft.

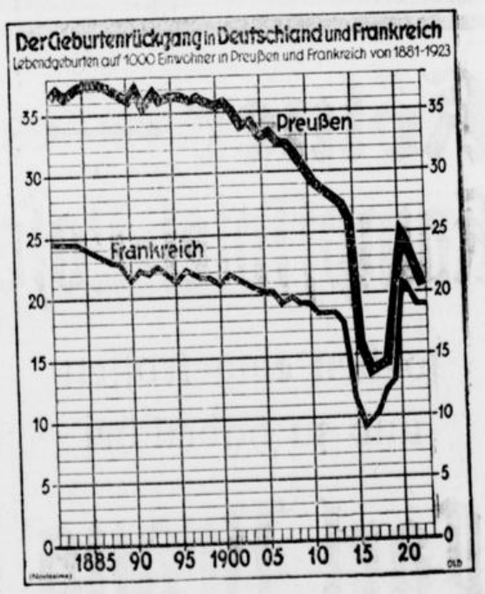
Heimkehr der deutschen Turner aus Amerika.

Die Musterriege der Deutschen Turnerschaft kehrte am Sonntag an Bord des Dampfers „Berlin" von ihrer erfolgreichen Amerikareise heim. Senator Thalenhorst hieß die Turner im Namen des Bremischen Senats willkommen. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft dankte für den herzlichen Empfang. Die zwölf Musterturner flogen nach der offiziellen Begrüßung in Sonderflugzeugen nach Köln ab, um dort an den deutschen Kampfspielen teilzunehmen.

Punkt 12 Uhr mittags trafen am Sonntag die drei Flugzeuge mit der Musterriege der Deutschen Turnerschaft und ihrem Führer auf dem Flughafen Butweilerhof ein. Am Abend trat die Riege auf der Hauptkampfbahn an.

Briefkasten.

F. 500. Durchschnittlich können 34 % der Friedensmiete abgezogen werden. Unter Vorzeigung der Erwerbslosenkarte wollen Sie dieses im Steuerbüro (Rathaus) anmelden, wo die Abschreibung erfolgt.



Im Jahre 1900 kamen in Deutschland auf 1000 Einwohner noch 35,9 Geburten, 1924 aber nur noch 20,4. Frankreich war 1900 schon auf 21,3 gesunken, 1924 aber nur unwesentlich niedriger, nämlich auf 19,4. Nach der Ansicht der Bevölkerungsstatistiker müßten, wenn der Bevölkerungsstand erhalten, nicht etwa vermehrt werden soll, auf jede Ehe drei oder vier Kinder entfallen. Der Geburtsrückgang ist zweifellos eine Folge willkürlicher Geburtenbehinderung. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des Staates, einen weiteren Geburtenrückgang zu hemmen, wie es Frankreich durch steuerliche Erleichterungen, Familienbeihilfen und sonstige Vergünstigungen bereits erfolgreich getan hat.

Seit Echterdingen ist

Zeppelins Werk – Volkswerk

Damit es das bleibe, gib für die Zeppelin-Eckener-Spende. Beiträge nimmt entgegen der Ortsausschuß. Wo ein solcher nicht vorhanden, zahle man ein bei den öffentlichen Kassen, Banken oder auf Postscheckkonto Stuttgart 5345

In Schwerte findet der Sammeltag der Zeppelin-Eckener-Spende am 18. Juli statt.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Provinzial-Leistungsprüfungen und Wettkämpfe der ländlichen Reitervereine Westfalens am 16. 17. 18. Juli in Hamm i. Westf.

Wieder einmal stehen die großen Tage der westfälischen Pferdezucht und ländlichen Reiterei bevor. Am 16., 17. und18. Juli treffen nun bereits im dritten Jahre die ländlichen Reitervereine Westfalens im traditionellen Wettkampf um den Goldpokal der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen und in dem in diesem Jahre neu geschaffenen Wettkampf um den Silberpokal des Provinzial-Verbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine zusammen. Ihre zweite Wiederholung erleben zu gleicher Zeit die Provinzial-Leistungsprüfungen, die im vorigen Jahre erstmalig nach ihrem letzten Stattfinden im Warendorf (1922) in Hamm zum Austrag kamen. Außerdem ist der Veranstaltung heuer noch die Reichsverband-Stutenprämiierung angefügt worden.

Eine Fülle von interessanten Darbietungen garantiert dieses Programm für den passionierten Freund des edlen Pferdes und der Reiterei. Besonderen Anreiz geben vor allem am Sonntag der **Festzug von 41 Reitervereinen mit über 500 Pferden durch die Stadt Hamm, der Aufmarsch und die Parade im Schritt, Trab und Galopp auf dem Großen Exerzierplatz, die Vorführung eines Dressurpferdes in der Aufgabe der Olympiade-Dressurprüfung durch den hervorragendsten deutschen Dressurreiter, Major a. D. Bürkner,** und nicht zuletzt die vom **ländlichen Reiterverein Pelkum zu reitende Quadrille in den alten Uniformen der früheren westfälischen Kavallerie-Regimenter**, die außerdem auch am Sonnabend nachmittag gezeigt wird. Wie in den früheren Jahren wird und muß ein derartiges Programm, das in seiner Vielseitigkeit und Interessantheit schlechterdings nicht zu überbieten ist, die Besucher zu Zehntausenden nach Hamm locken.

Die Veranstaltung beginnt am Freitag, den 16. Juli, vormittags um 9 Uhr, mit der Reichsverbandsprämiierung. Am gleichen Tage, mittags um 12 Uhr fangen die Vorprüfungen für die Wettkämpfe der ländlichen Reitervereine um Gold- und Silberpokal an. Die Nennung und sichere Teilnahme von 37 ländlichen Reitervereinen — 15 am Goldpokal und 22 am Silberpokal-Wettbewerb — schlägt die bisher bestehenden Rekord in Deutschland.

Westfalen voran! Man kann es füglich sagen. Ueber die Zeitfolge der einzelnen Veranstaltungen belehrt die nachstehende Zeiteinteilung.

Auf den am Sonnabend abend um 8 Uhr im Schützenhof in Hamm stattfindenden 3. Westfälischen Reiterabend sei noch besonders aufmerksam gemacht. Es ist die Ehrenpflicht aller ländlichen Reitervereine und aller mit der ländlichen Reiterei, wie überhaupt mit Pferdezucht und Pferdesport irgendwie in Verbindung Stehenden, zu diesem Reiterabend zu erscheinen. Angehörige der ländlichen Reiter und sonstige Gäste sind selbstverständlich herzlich willkommen. R. F.

Zeiteinteilung.

Freitag, den 16. Juli.

Vorm. 9,00 Uhr: **Reichsverbands-Stutenprämiierung**
Nachm. 12,00 Uhr: **Vorprüfungen für die Wettkämpfe der ländlichen Reitervereine um den Gold- und Silberpokal.**
Nachm. 6,00 Uhr: K. **Geländeritt.**

Sonnabend, den 17. Juli.

Vorm. 7,00 Uhr: **Vorprüfung für** F. **Reitprüfung Kl.** A.
Vorm. 8,30 Uhr: **Vorprüfung für** C. **Reitprüfung Klasse** L.
Vorm. 10,00 Uhr A. **Großer Züchterpreis. Materialsprüfung für Zuchtpferde (m. M.);**
gleichzeitig: B. **Materialsprüfung für Kaltblut-Zuchtpferde (o. M.).**
Nachm. 2,00 Uhr: F. **Reitprüfung Kl.** A.
Nachm. 2,20 Uhr: G. **Reitprüfung Kl.** L.
Nachm. 2,40 Uhr: H. **Provinzialverbands-Jagdspringen Kl.** A. I. **Abteilung.**
Nachm. 3,10 Uhr: C. **Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.). Einspänner.**
Nachm. 3,40 Uhr: H. **Provinzial-Verbands-Jagdspringen Kl.** A., II. **Abteilung.**
Nachm. 4,10 Uhr: D. **Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.). Zweispänner.**
Nachm. 4,30 Uhr: **Quadrille in historischen Uniformen, geritten vom Reiterverein Pelkum.**
Nachm. 5,00 Uhr: H. **Provinzial-Verbands-Jagdspringen Kl.** A. III. **Abteilung.**
Nachm. 5,30 Uhr: E. **Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.). Mehrspänner.**
Nachm. 6,00 Uhr: H. **Provinzial-Verbands-Jagdspringen Kl.** A. IV. **Abteilung.**
Abends 8.00 Uhr: **3. Westfälischer Reitertag im Schützenhof-Hamm.**

Sonntag, den 18. Juli.

Nachm. 12,30 Uhr **Aufstellung der Reitervereine auf dem Viktoriaplatz.**
Nachm. 1,00 Uhr: **Festzug.**
Nachm. 2,00 Uhr: **Parade auf dem großen Exerzierplatz.**
Nachm. 3,00 Uhr: L. **Golgpokal der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. Wettbewerb der ländlichen Reitervereine. Hauptprüfung und Siegerverkündigung.** M. **Silberpokal des Provinzial-Verbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine. Wettbewerb der ländlichen Reitervereine. Hauptprüfung und Siegerverkündigung.**
Nachm. 3,45 Uhr: **Vorreiten eines Dressurpferdes in einer Aufgabe der schweren Dressurprüfung durch Herrn Major a. D. Bürkner.**
Nachm. 4,15 Uhr: I. **Reitervereins-Patroillen-Jagdspringen Kl.** A.
Nachm. 4,45 Uhr: **Quadrille in historischen Uniformen, geritten vom Reiterverein Pelkum.**
Nachm. 5,15 Uhr: N. (I). **Westfälisches Pferdestammbuch-Flachrennen.**
Nachm. 5,45 Uhr: O. (II.) **Landgestüt Warendorf-Trabfahren.**
Nachm. 6,15 Uhr: P. (III.) **Westfälisches Pferdestammbuch-Jagdrennen.**

—oo—

Bienenzucht.

Die Verwendung des Bienenhonigs als Heilmittel.

Von Karl Fr. Töllner, Bremen.

Der regelmäßige Gebrauch des reinen Bienenhonigs gilt seit altersher als ein die Gesundheit förderndes, Krankheiten verhütendes und heilendes Mittel. Und das mit Recht. Dieses köstliche Naturerzeugnis besteht in der Hauptsache aus reinem invertierten Zucker, welcher ohne weitere Umsetzung von den Verdauungsorganen aufgenommen wird und der Ernährung zugute kommt. Gewöhnlicher Rohrzucker erfordert, um überhaupt verdaulich zu werden, zuvor eine Umwandlung. Ferner enthält der Bienenhonig eigenartige Fermente, Enzyme, Vitamine, Ameisensäure und die feinsten Erzeugnisse des Pflanzenorganismus, die Aromastoffe aus den Nektarien der Blüten, wie sie kein Chemisches Laboratorium und keine Apotheke nachzubilden vermag. In den hier gekennzeichneten Bestandteilen dürften die wunderbaren Heilkräfte des reinen Bienenhonigs zu suchen sein. Aus diesem Grunde sollten niemals der durch Erhitzen und Umschmelzen gereinigte und durchgeseihte Honig, wie er aus dem Auslande zu uns kommt, oder wie ihn die Imker als Seimhonig in den Handel bringen, zu Heilzwecken benutzt werden, sondern nur Scheibenhonig oder der aus diesem hergestellte Leckhonig, Schleuderhonig und kalt gepreßter Honig. Jede Erhitzung des Honigs bis zum Siedepunkte des Wassers beeinträchtigt besonders die Enzyme, die Vitamine und die Aromastoffe. Künstlicher Honig besitzt keinerlei Heilwert, hat natürlich als billiges Nahrungsmittel seine Daseinsberechtigung.

Es ich häufig geschildert worden, wie der regelmäßige Genuß des reinen Bienenhonigs zu den Mahlzeiten als Ursache körperlichen und geistigen Wohlbefindens bis in ein hohes Lebensalter hinein angesehen wird. Erst kürzlich berichtete im „Bienenwirtschaftlichen Zentralblatt" der zum Herbst 90jährige Lehrer F. Goeken in Osnabrück über eine Anzahl Imker und andere Personen, die regelmäßig Honig genossen haben und die es bis zu einem Alter von 90 bis 100 Jahren gebracht haben. Auch kann man sich auf jeder Imkerversammlung davon überzeugen, wie bekömmlich den Imkern das Produkt ihrer Pfleglinge ist.

Auf Grund eigener Erfahrung kann ich die Anwendung des Honigs als Heilmittel in Form einer wässerigen Lösung empfehlen. Sie ermöglicht nicht allein eine genauere Dosierung, sondern der Honig wirkt nach meiner Ansicht schneller und intensiver als in ungelöstem Zustande. Er wird in sparsamerer Weise verbraucht und widersteht niemals. Ich lasse jeden Morgen vor dem ersten Frühstück einen Teelöffel Honig in einem kleinen Glase warmen Wassers lösen und die noch warme Lösung langsam in kleinen Schlucken genießen. Bei Erkrankungen und Erkältungen empfehle ich von gleicher Lösung wiederholt am Tage und abends vor dem Schlafengehen jedesmal einen Eßlöffel voll. Nach längerer Gebrauchszeit scheinen Erkältungen überhaupt nicht mehr zum Ausbruch zu kommen. Ebenfalls ist mit zunehmender Widerstandsfähigkeit gegen andere Erkrankungen, wie Diphtherie, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Bleichsucht u. a. zu rechnen. Erhöhte Daseinslust und Schaffensfreude machen sich nach längerer Gebrauchszeit wohltuend bemerkbar. Man gewinnt bald den Eindruck, ein Mittel zu besitzen, das lebendigverjüngend wirkt, indem es unserer körperlichen Existenz viele lebenverkürzende Beeinflussungen entzieht. Nervosität und Schlaflosigkeit in erkaltetem Zustande kurz vor dem Zubettgehen.

Man hat natürlich darauf zu achten, wie schon oben angegeben, für diese Verwendung nur reinen Bienenhonig, der keine Erhitzung erlitten hat, zu erhalten. Man verlasse sich nicht auf die marktschreierischen Anpreisungen in den Zeitungen, selbst wenn sie von Imkern ausgehen, sondern man setze sich mit einem bekannten Bienenhalter behufs Deckung des eigenen Bedarfs in Verbindung. Auch sichert die Benutzung von Scheibenhonig vor Betrug.

Auch durch unsere Aerzte ist es immer und immer wieder bestätigt worden, daß echter Bienenhonig geradezu als Medizin angesehen werden muß. Leider verbraucht das deutsche Volk sehr wenig Honig. Andere Völker sind ihm hinsichtlich des Durchschnittsverbrauchs auf den Kopf der Bevölkerung weit überlegen. Im Interesse unserer Volksgesundheit wäre es dringend zu wünschen, wenn sich der Honigverbrauch in unserem Vaterlande heben und man durch die Bevorzugung des echten deutschen Honigs vor dem Auslandshonige der gegenwärtig schwer darniederliegenden heimischen Bienenzucht helfen möchte.

Der Honig im Urteil der Aerzte.

Es dürfte wohl hinreichend bekannt sein, daß der Honig sich bei den verschiedensten Krankheiten als Heilmittel geradezu hervorragend bewährt hat. Es ist staunenswert, welche großartigen Erfolge die Aerzte auf diesem Gebiete verzeichnen. Einige Zeugnisse mögen hier kurz aufgeführt werden:

Professor Klemperer sagt in dem Handbuche der Krankenernährung von Leyden: „Wir haben vor allen Dingen im Honig ein Nahrungsmittel, das wohl geeignet ist, die teuren künstlichen Kohlehydrat-Nahrungsmittel zu ersetzen. Ein Eßlöffel voll Honig enthält 75 Kalorien (Wareneinheiten), also mehr als ein Ei. Honig wird viel zu wenig angewandt."

Dr. O. Ehrhardt schreibt: „Ist der Honig ins Blut aufgenommen, so wird er entweder gleich verbraucht oder zum Verbrauche als Glykogen in den Muskeln und in der Leber aufgespart. Der Honig dient nun im Körper als Kraftquelle. Mit ihm speisen sich unsere Muskeln, während sie Arbeit leisten. Sind wir müde, so sind wir sofort mit neuen Kräften versehen, wenn wir Honig zu uns nehmen."

Dr. Karl Seher schreibt in der Zeitschrift „Die Quelle": „Der gewöhnlich im Handel vorkommende Zucker ist wohl die am wenigsten gesunde Form, in welcher Süßigkeit verwandt wird. Versuche haben bewiesen, daß der gewöhnliche Rohrzucker, im Uebermaß genossen, ein Hauptfaktor ist, um Magenkatarrh zu verursachen. Der zur Zubereitung von billigen Bonbons und anderen Süßigkeiten verwandte Zucker wird häufig durch die starke Wirkung von Mineralsäuren aus Pflanzenstoffen gewonnen und ist vollkommen ungeeignet als Eßware. Die einzige Form von Zucker, die wirklich gesund ist, ist der natürliche Zucker, wie er sich in Früchten und im Honig findet."

Der hervorragende deutsche Professor G. v. Buge sagt in der Zeitschrift für Biologie, daß von allen Zuckerstoffen der Honig allein Eisen enthalte. In 1 Kilo Honig hat er 11 Milligramm Eisensalz gefunden. Vor allen Eisenpräparaten, welche Blutarmen verschrieben werden, hat der Honig den Vorzug, daß er das Eisensalz in einer Form enthält, in der es vom Magen auch gut aufgenommen werden kann und wirklich auch ins Blut übergeht.

Der Schweizer Verein analytischer Chemiker hat mehrere hundert Honigmuster analysiert und nachgewiesen, daß der Honig, besonders der dunkle Honig, sehr mineralhaltig ist und den Kindern, besonders den schnell wachsenden, einen kräftigen, widerstandsfähigen Knochenbau sichert.

Diese ärztlichen Zeugnisse, beruhend auf eingehender wissenschaftlicher Prüfung und hinreichend praktischer Erfahrung, ließen sich natürlich ins ungemessene vermehren.

Tatsache ist und bleibt, daß der echte deutsche Honig sich überall besonders bewährt hat. Dem deutschen Volke, das noch immer schwer an den gesundheitsschädlichen Folgen des Krieges zu tragen hat, kann es nicht eindringlich genug gesagt werden, daß für die Volksgesundheit kein besseres Mittel gefunden werden kann, als echter deutscher Honig. Möge es diesen wertvollen Schatz richtig erkennen und werten und nicht in schnöden Undank an diesem seinem besten Freunde vorübergehen.

Personalnachrichten.

P. Möller-Höxter ist zum Pfarrer der lutherischen Gemeinde in Elberfeld als Nachfolger des P. Fricke, der nach Bonn zieht, gewählt worden. — Richter-Heessen kommt als Pfarrer nach Herbede-Ruhr.

Kölner ← Kampfspiel-Lose
soeben eingetroffen
und zu haben bei
Carl Braus
Bahnhofstraße 3 Marktstraße 3
1 Los 1 Mk., 1 Doppellos 2 Mk.
1. Ziehung am 17. u. 19. Juli


Freiw. Feuerwehr Schwerte
Donnerstag, den 15. Juli 2587 abends 8 Uhr:
Uebung
Der Oberbrandmeister.


Wie fühlen Sie sich?
Nimmt man Kruschen-Salz, so fühlt man sich immer wohl, erfreut sich bester Gesundheit und voller Lebensfreude. Kruschen-Salz erfrischt die inneren Organe (Leber, Nieren und Magen), so daß der Stoffwechsel immer gut funktioniert. Mark 3,— pro Glas.
Drogerie Max Mehlhose, Schwerte, Postplatz.

80—100 Liter
Vollmilch
sofort od. später abzugeben.
Abmelkstall!
Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Ztg. 2592

Ich habe einen Teil der während der „Krefft"-Vorträge im Westfälischen Hof ausgestellten
Gasherde u. Gaskocher
übernommen und gebe dieselben zu Vorzugspreisen ab.
Fr. Rahlenbeck, Ostenstr. 9 2584

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Man verwendet Carmol (Karmelitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen.
Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke
Hyproxit (Magnesium peroxyd)
Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.
Carmol-Blutreinigungs-Tee
(aus Sennafrucht bereitet)
ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reizlos ist.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Med.-Drog. Max Mehlhose, Postplatz. erhältlich in Schwerte:

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln,
Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten
und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. Zahlungserleichterung.
Musikhaus Kümper
Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762

Zurück!
Sanitätsrat 2573
Dr. Gottbrecht
homöopath. Arzt
Dortmund
Beurhausstr. 7.

Gut möbliertes 2589
Herren- und Schlafzimmer
per 1. oder 15. August an besseren Herrn zu vermieten.
Offerten unter K. 1395 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Brabes, ehrliches
Mädchen
14—16 Jahre, für Haus- und Gartenarbeit gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 2593

Wer sucht auf hier oder Umgegend gelegenes Grundstück größere oder kleinere
HYPOTHEK?
Offerten unt. Nr. 2595 an die Exped. ds. Bl.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. = Mk. 6.— franko
Dampfkäse-Fabrik 3 Rendsburg.

Bekanntmachung.
Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg vom 29. 6. 1926 I. 15 Nr. 1558 II ist der Tierzuchtinspektor Brandt, Dortmund, Sonnenstraße 100, zum Vorsitzenden des Körausschusses für die Ankörung von Ziegenböcken im Körbezirk Hörde Land und zu dessen Stellvertreter der Eisenbahnschaffner August Müller, Holzwickede, gemäß § 3 der Polizeiverordnung vom 26. 9. 1921 auf die Dauer von sechs Jahren ernannt worden. Die Tätigkeit ist ehrenamtlich.
Hörde, den 5. Juli 1926. 2596
gez. Hansmann
J. Nr. 8253 VII. Landrat.

Carl Lindemann
Schwerte (Ruhr)
Fernsprech-Anschluß Nr. 159 / Postfach Nr. 42.
Beeidigter Bücherrevisor
empfiehlt sich für Bücher- und Bilanz-Revisionen, Erstattung von Gutachten in kaufmännischen Angelegenheiten, Ausarbeitung von Verträgen, Neueinrichtung bewährter Buchführungs-Spezial-Methoden nach modernen Grundsätzen unter Berücksichtigung der Eigenart des jeweiligen Betriebes, Vermögens-Verwaltungen, Steuerberatung usw. Engl., französ. u. spanische Handelskorrespondenz. Streng vertrauliche individuelle Bearbeitung.

Brills Edeltabake werden von Kennern bevorzugt!
Spezialität: Rolltabake.
Gebrüder Brill, Bilstein in Westfalen
Gegründet 1809 1620 Gegründet 1809

Caillaux in London.

Am Montag vormittag ist der französische Finanzminister Caillaux in London eingetroffen, um über die Schuldenfrage zu verhandeln. Caillaux hat es dabei sehr eilig. Schon am Montag nachmittag hat er mit den Verhandlungen begonnen und am gestrigen Dienstag wollte er bereits wieder nach Paris zurückkehren. Das sieht sehr siegesgewiß aus, und ebenso siegesgewiß klingen auch die Berichte der Pariser Presse. Danach sind eigentlich alle Wünsche Frankreichs erfüllt: Moratorium, Transfer- und Sicherheitsklausel. Nach dem „Matin" ist zwar die Durchschnitts-Annuität von 12½ Millionen Pfund nicht vermindert worden, doch sei für die ersten Jahre ein Abschlag auf die Hälfte gewährt, der durch einen entsprechenden Aufschlag auf die späteren Annuitäten wieder wettgemacht würde.

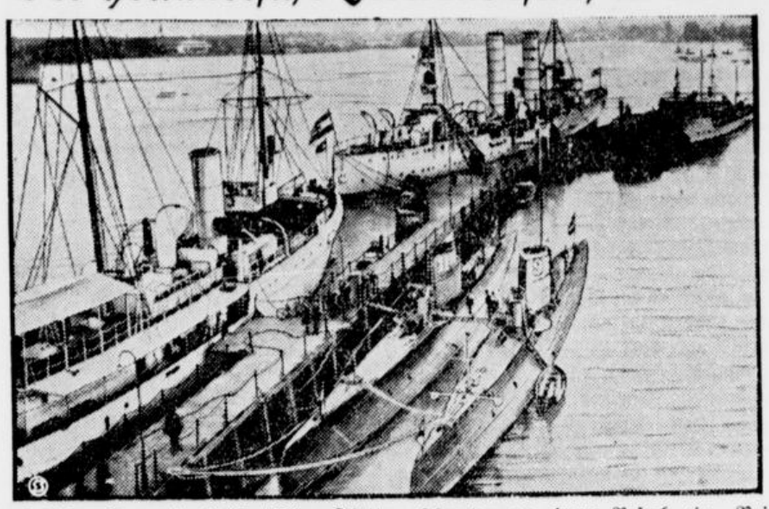
Der „Petit Parisien" dagegen glaubt zu wissen, daß die Bedingungen des Moratoriums noch günstiger seien. Im ersten Jahre seien nur vier, in den nächsten Jahren fünf bis zu sechs Millionen Pfund zu zahlen, ohne daß ein entsprechender Aufschlag auf die späteren Annuitäten vorgenommen würde. Die sogenannte Sicherheitsklausel gebe Frankreich die Möglichkeit zu einer vollständigen Revision des Abkommens, wenn seine Zahlungsunfähigkeit aus irgend einem Grunde nicht mehr zur Abtragung der Annuitäten ausreiche. Das von der Bank von Frankreich an England verpfändete Gold soll im Laufe der Schuldenregelung nach und nach zurückgezahlt werden.

Die französische Regierung hat natürlich das größte Interesse daran, den Stand der Dinge als möglichst günstig darzustellen, da das Schicksal des Kabinetts auch vom Ausgang der Schuldenverhandlungen abhängt. Aber gerade deshalb wird man diese Presseäußerungen mit einer Vorsicht aufnehmen müssen. Man muß zudem auch an die früheren Schuldenverhandlungen denken, bei denen man den Finanzministern reichlich Vorschußlorbeeren spendete, um sie nach ihrer Rückkehr nach Paris mit Hohn und Spott zu überschütten. Die jetzigen Siegesfanfaren wollen auch nicht recht in Einklang stehen mit dem katastrophalen Frankensturz gerade an der Londoner Börse. Am Vorabend einer völligen Einigung Englands und Frankreichs in der Schuldenfrage mußte dieser jähe Sturz mindestens recht merkwürdig erscheinen.

Auffällig ist auch, daß sich die englische Presse große Zurückhaltung auferlegt. Sie weiß jedenfalls nichts von so großen englischen Zugeständnissen zu berichten. Noch am Vorabend der Verhandlungen skizzierte „Observer" die Richtlinien Churchills für seine Vorschläge wie folgt: Die britische Regierung könne ein Arrangament annehmen, das England im Verhältnis zu den Zahlungen an die Vereinigten Staaten benachteiligt. Durch diese Zahlungen sei automatisch die Mindesthöhe der französischen Zahlungen an England gegeben; die französische Spekulation, von Winston Churchill leichtere Bedingungen und damit auch wieder ein gewisses Druckmittel für eine Revision des Schuldenvertrages zu erhalten, wäre falsch.

Die Grundlage für die englisch-französischen Verhandlungen bildet hiernach der französisch-amerikanische Vertrag, auch wenn er von Frankreich noch nicht ratifiziert ist. Nach diesem Abkommen hat Frankreich eine Annuität von 30 Millionen Dollar oder sechs Millionen Pfund für die ersten beiden Jahre, 32½ Millionen Dollar für die nächstfolgenden zwei Jahre zu zahlen, bis durch alljährliche Steigerung die Normal-Jahreszahlung von 25 Millionen Dollar erreicht werde. Da die französischen Schulden an Amerika im Verhältnis von sieben zu sechs zu den Schulden Frankreichs an Großbritanien ständen, so werde die Annuität, die Winston Churchill anzunehmen in der Lage sei, während der ersten beiden Jahre rund fünf Millionen 250 000 Pfund betragen. daß während des Moratoriums Frankreich Erleichterungen gewährt werden sollen, und zwar dieselben, wie sie Deutschland unter dem Dawesplan genießt.

Der holländische Flottenbesuch in Kiel.



In Kiel traf dieser Tage ein holländisches Flottengeschwader zu einem Besuch ein. Reichspräsident v. Hindenburg hat anläßlich dieses Besuches an die Königin von Holland ein Danktelegramm gerichtet. — Unsere Aufnahme zeigt das niederländische Flottengeschwader im ehemaligen Kieler U-Boot-Hafen.

—oo—

Aus den Provinzen.

Der bestohlene Wohltäter.

Herne, 14. Juli. Zu einem Schneidermeister in der Wilhelmstraße kam ein etwa 37jähriger Mann und fragte um Arbeit. Da der Meister keine Arbeit für ihn hatte, bat der Fremde ihn wenigstens um einen Kragen, worauf der Meister einen solchen aus seiner Wohnung holte. Währenddessen blieb der Fremde allein in der Arbeitsstube. Als dieser den Kragen erhalten hatte und gegangen war, bemerkte der Meister, daß ihm seine silberne Herrenuhr fehlte, die mit der Kette an der Wand neben dem Schneidertisch gehangen hatte.

Einen leeren Sarg beerdigt.

Lünen, 14. Juli. Zwei Knaben aus Lünen und Oberaden bekamen beim Huflattichsuchen Streit, in dessen Verlauf, wie berichtet, der eine seinen Gegner in den Kanal warf. Als der Knabe wieder an Land zu kommen suchte, bombardierte ihn der andere mit Steinen, daß der Unglückliche ertrank. Erst nach 14 Tagen wurde die Leiche gefunden und zum Krankenhaus gebracht. Bei der Beerdigung kam es, wie man sich hier erzählt, zu einem peinlichen Zwischenfall. Ein Schreiner hatte den Sarg für den ertrunkenen Knaben verschlossen in die Leichenhalle des Krankenhauses gestellt. Als die Beisetzungsfeierlichkeiten beendigt waren und die Leidtragenden den Friedhof eben verlassen wollten, kam vom Krankenhause die Nachricht, daß die Leiche noch in der Leichenhalle liege. Man hatte also einen leeren Sarg beerdigt.

Pulver statt Tabak in der Pfeife.

Recklinghausen, 14. Juli. Mit gefährlichen Streichen befaßten sich mehrere erwerbslose Leute in Ufkotte. Sie beschlossen, einem wegen seines immerwährenden Besserwissens nicht gelittenen Kollegen einen Streich zu spielen. Sie entwendeten ihm seine Tabakpfeife aus der Tasche, lenkten seine Aufmerksamkeit ab und mischten nun eine Lage Pulver, das man Flobertpatronen entnommen hatte, unter den Tabak. Als der Ahnungslose die Pfeife anzündete, explodierte der Pfeifenkopf, verletzte dem Manne das Gesicht und verbrannte ihm Lippen und Schnurrbart. Das gerichtliche Nachspiel folgt.

Eine 20-köpfige Brandstifter- und Räuberbande verhaftet.

Blotho i. W., 14. Juli. Als Leiche aufgefunden wurde in der Weser im Herbst v. J. die Frau des Zigarrenfabrikanten Steinbach von hier. Wegen Mordverdachtes bezw. Anstiftung zum Morde wurden s. Z. der Ehemann Steinbach, seine beiden Freunde Weinhorst und Dieckmann verhaftet, die aber bislang jede Schuld leugneten. Ein größeres Kriminalkommando von Hannover stellte an Ort und Stelle umfangreiche Ermittlungen an, die den Beweis erbrachten, daß die Frau Steinbach gewaltsam aus dem Leben geschieden ist. Im Zusammenhang mit diesem Morde wurden eine Reihe weiterer Kapitalverbrechen aufgedeckt, die zum größten Teil auf das Schuldkonto des Steinbachs, seiner Freunde und Verwandten zu setzen sind. Ein größeres Schadenfeuer in Holtrop im Jahre 1917 ist durch das Geständnis von Verwandten des Steinbach, zwei weitere Brände durch Indizienbeweise aufgeklärt worden. Zwei Raubüberfälle in Ufseln und Veltheim fanden gleichfalls ihre Aufklärung. In beiden Fällen wurden die Bewohner durch Vorhalten von Waffen und rohe Mißhandlungen zur Hergabe von Geld und Lebensmitteln gezwungen. Ein von den Unmenschen mißhandelter Landwirt wurde später geisteskrank und schied freiwillig aus dem Leben. Bandendiebstähle unter Gebrauch von Waffen, bei denen Kühe, Schafe und Schweine von den Weiden und aus den Stallungen geraubt und abgeschlachtet wurden, fallen gleichfalls den Festgenommenen zur Last. Die ermordete Frau Steinbach trug sich auf Grund von Ehezwistigkeiten mit der Absicht, die Angelegenheit zur Anzeige zu bringen und wurde deshalb beseitigt. Im ganzen wurden 22 Personen verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Bielefeld zugeführt.

Der Blitz schlägt in eine Fußballmannschaft.

Oppau, 14. Juli. Während eines Fußballspiels schlug ein Blitz in eine Gruppe Spieler. Richter, Spieler und Publikum wurden zu Boden geworfen. Alle Personen bis auf eine, die unmittelbar vom Blitz getroffen und deren Körper vollkommen vom Blitz durchschlagen war, konnten sich nach kurzer Zeit wieder vom Boden erheben. Ein Spieler wurde völlig gelähmt, zwei weitere Spieler verloren die Sprache. Diese erholten sich bald. Des Publikums bemächtigte sich ein großer Schrecken.

—oo—

Was alles nicht wahr ist.

Ein amerikanischer Schriftsteller, der kürzlich die Gesolei besuchte, sagte mir im Gespräch über Europa und die Vereinigten Staaten von Nordamerika: „Bei uns freut sich jeder vernünftige Mensch, sofern er überhaupt Zeit hat, sich um seine Nachbarn zu kümmern, von Herzen darüber, daß es dem Nachbarn gut geht. Wohlstand des anderen ist schließlich auch mein eigener Wohlstand. In dem kleinen Europa und seinen noch kleineren Ländern weiß man offenbar nichts Besseres zu tun, als in die Töpfe des Nachbarn zu gucken und ihm jeden guten Bissen zu mißgönnen. Jeder sieht scheel auf seinen Nächsten, der einzelne wie die Staaten. Der Erfolg ist, daß sich die besten Kräfte in kleinlicher Mißgunst verzehren und daß schließlich das Volksvermögen in sinnlosen Kriegen zerstört wird."

Können wir gegen diese Beobachtung etwas Stichhaltiges sagen ?

Ehe die große Ausstellung Düsseldorf 1926 als fertiges Werk dastand, sind allerlei bösartige Gerüchte gegen sie mobilisiert worden. Seit sie, viel gerühmt und viel besucht, immer neue Besucherscharen anlockt, sind Neid und Mißgunst erst recht auf dem Plan und suchen mit heimtückischen Gerede den Erfolg fern zu halten. Immer wieder tauchen Lügenmeldungen über die Ausstellung und über die Stadt Düsseldorf auf, die Schaden stiften möchten. Es ist gar nicht möglich, jeden Schwindel totzuschlagen, weil man ja nicht jeden Hinterhalt durchstöbern kann. Einige kleine Lügen aber seien hier zusammengestellt:

Es ist nicht wahr,

daß in Düsseldorf Fremde nicht untergebracht werden können. Wahr ist vielmehr, daß sowohl Hotelbetten, wie namentlich Privatquartiere in größter Menge zur Verfügung stehen. Es ist noch nicht vorgekommen, daß ein Besucher der „Gesolei" unbeher-

Die Zirkusreiterin.

Familienroman von Otfried von Hanstein.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Ja, wen der nicht gestorben wäre! Wer weiß, was der 1870 erst geleistet hätte. Das war die rechte Hand vom alten Moltke, wissen Sie."

Rita saß ganz starr. Wie war es nur möglich, daß diese Frau, die ihre Worte mit einer wahrhaft fabelhaften Geschwindigkeit hervorsprudelte, ihr auch nur sympathisch erscheinen konnte. Das ganze Gegenteil war der Regierungsbaumeister, der ein sehr ruhiger Mann war und sie jetzt unterbrach.

„Entschuldige, liebe Dora, aber du bist erst bei deinem Großvater und ehe du deine ganze Familie bis zum seligen Adam durchgenommen hast, sind wir verhungert. Das mußt du der Frau Doktor einmal allein erzählen. Ja, ja, gnädige Frau, geschenkt wird es Ihnen nicht. Da kennt meine Frau kein Mitleid."

Er lachte und seine Gattin sagte halb ärgerlich:

„So ist mein Mann immer. Er will nur allein sprechen und sowie ich einmal den Mund auftue, schneidet er mir das Wort ab. Aber heute hat er recht. Das Mädchen hat schon gewinkt. Darf ich die Herrschaften in das Speisezimmer bitten?"

Frau Höfer war trotz ihrer Schwatzhaftigkeit eine gute Wirtin, die nicht nur für ihre Gäste ausgezeichnet sorgte, sondern alles auch ganz besonders schmackvoll und zierlich zu machen verstand, und da der Regierungsbaumeister allerhand ernste und interessante Gespräche anfing, und die Unterhaltung eine allgemeine wurde, hatte seine Frau keine Gelegenheit, einen neuen Wasserfall über Rita ergehen zu lassen und der Abend wurde netter, als es diese für möglich gehalten.

Auf dem Nachhauseweg fragte Ekkehard:

„Nun, wie gefällt dir Frau Dora?"

Rita sah ihn entsetzt an.

„Laß gut sein, Kind, im Grunde ist sie eine prachtvolle Frau und sie hat auch ihr Angenehmes. Wenn du bei ihr bist, brauchst du dich nicht anzustrengen. Sie bestreitet die ganze Unterhaltung allein. Nur Geheimnisse muß man ihr nicht gerade anvertrauen, wenn man nicht will, daß sie in einer Stunde lawinenhaft vergrößert in der ganzen Umgebung bekannt sind. Sie ist durchaus nicht böse, nur schwatzhaft und wichtigtuerisch."

Rita schwieg.

Wenn die etwas von ihrem Zirkus wüßte? Wie sollte sie da nur vorbeugen? Sie mußte ja sicher eine ganze Jugendgeschichte für sich erfinden, denn los wurde sie die Frau Regierungsbaumeister nicht, das war sicher.

Sie beschloß, bei nächster Gelegenheit mit Ekkehard zu beraten. Heute war er zu gut gelaunt, als daß sie etwas sagen wollte, was ihm die Stimmung verderben könnte.

Die Tage und Wochen vergingen wie im Fluge. Soweit sie konnte, half Rita ihrem Manne bei der Sprechstunde, die andere Zeit war sie in der Wirtschaft tätig oder im Garten, der ihr besondere Freude bereitete. Daneben aber traten eine Menge gesellschaftlicher Verpflichtungen an sie heran.

Sie wurden in viele Familien eingeladen und mußten dann diese Einladungen erwidern. Dann gab es gemeinsame Ausflüge, die meist von den Offizieren in Ehrenbreitstein arrangiert wurden, oder die eine oder andere Dame gab einen Kaffeeklatsch. Ekkehard und Rita wären viel lieber zurückgezogen geblieben, aber das ging nicht. Man kam ihnen überall herzlich entgegen, die bildhübsche Frau Doktor wurde von den jüngeren Leuten umschwärmt und von den älteren verhätschelt und sie sahen ein, daß es für die Zukunft des jungen Arztes vorteilhaft war, wenn sie sich nicht abschlossen, denn Ekkehards Praxis wurde von Tag zu Tag besser und durch die gesellschaftlichen Beziehungen erhielt er immer mehr wohlhabende Patienten.

Er mußte auch viel nach Koblenz hinüber, aber da er den Wagen hatte, machte das nicht viel Unterschied. Nur den Sontag hielten sie sich frei. An diesem Tage nahmen sie weder Einladungen an, noch sahen sie Gäste bei sich. Der sollte ihnen ganz allein gehören. Vormittags war ja Sprechstunde, aber nach dem Essen wanderten sie beide ganz allein hinaus. Durch das Bienhorntal, auf die Schmidthöhe oder auf den Asternstein. Das waren ihnen dann die richtigen Feierstunden, in denen sie ihre Gefühle austauschten und ihre Gedanken aussprechen konnten.

Auch der Frauenverein war Rita nicht entgangen. Sie hatte es der Regierungsbaumeisterin nicht abschlagen können, und nun machte es auch ihr auch recht viel Freude. Es waren eine ganze Menge Frauen darin, die sie auch sonst gesellschaftlich getroffen hatte, und sie richtete wirklich einen Samariterkursus ein und konte nun das, was sie selbst beim Geheimrat gelernt hatte, anderen mitteilen.

Etwas aber, worüber sich sowohl Ekkehard wie seine Mutter wunderten, war der absolut sichere Takt, mit dem sich Rita in all diese gesellschaftlichen Veranstaltungen zu finden wußte.

Durch seine Patienten in Offizierskreisen wurden Wüllners oft zu Veranstaltungen zugezogen, bei denen sich lediglich die allerersten Kreise beteiligten, und Rita verstand es, mit einer Sicherheit sich zu benehmen, als sei sie in ihrem ganzen Leben in keiner anderen Gesellschaft gewesen.

Sie fing sogar an, Vergnügen an diesem Leben zu finden, und je länger sie so in Arbeit und Erholung gleich befriedigt dahinlebten, um so törichter erschien ihnen die Angst, die sie einst vor der Zukunft hatten.

Allerdings wurde gegen Ende des Winters von selbst ihr Leben ein ruhigeres. Aber der Grund ihrer größeren Zurückgezogenheit war nur ein weiterer Schritt auf der Bahn ihres Glückes. Mit strahlendem Gesicht konnte im Februar des nächsten Jahres die Großmutter Wüllner ihrem Sohn ein rosiges Töchterlein entgegenhalten.

5. Kapitel.

Die kleine Rita war ein Jahr alt und fing auf ihren wackligen Beinchen an, die ersten Gehversuche zu machen und zwei Jahre ungetrübten Glückes waren den jungen Eltern verflossen. Ekkehards Praxis ging nach wie vor ausgezeichnet und er wünschte manchmal fast, daß noch ein zweiter Arzt in der Nähe wohnen und ihm etwas von der weiteren Landkundschaft abnehmen möchte. Er war durch den ständig zunehmenden Verkehr in der ersten Gesellschaft der Stadt Koblenz dort so vorteilhaft eingeführt, daß er am liebsten ganz an das andere Ufer des Rheins hinübergezogen wäre, wenn ihm nicht sein liebes Haus, in dem er die ersten Tage des ausklingenden Glücks erlebt,, zu sehr an das Herz gewachsen wäre. Darin war er auch mit seiner Frau vollkommen einig und Mutter oder vielmehr Großmutter Wüllner, sie war sehr stolz auf diesen Titel, hatte sich erst recht hier festgewurzelt.

Das Verhältnis der beiden Gatten war nach wie vor das innigste, nur daß im Laufe dieser beiden Jahre noch etwas anderes hinzugekommen war. Ekkehard hatte sein kleines Frauchen nicht nur lieb, er war aus vollster Ueberzeugung stolz auf sie und hatte auch allen Grund dazu.

Rita war in diesen Jahren fast noch hübscher geworden und die frauliche Sicherheit, die sie gewonnen, gab ihr einen neuen Reiz. Sie war immer fröhlich, hatte für jeden, der das Haus ihres Gatten als Hilfesuchender betrat, ein freundliches Wort, ob es nun ein Arbeiter aus den Weinbergen, eine arme Bauernmagd oder ein Offizier aus der Garnision war. Jeden wußte sie richtig zu nehmen, und überall war die junge Frau Doktor der erklärte Liebling. Ekkehard fühlte wohl, daß er das rasche Aufblühen seiner Praxis nicht zum wenigsten der außerordentlichen Beliebtheit seiner Frau verdankte.

(Fortsetzung folgt.)

bergt blieb, es sei denn, daß ihm daran lag, nicht ins Bett zu kommen.

Es ist nicht wahr,

daß die Preise für Unterkunft unerschwinglich seien. Es muß nicht jeder, der Düsseldorf besucht, in den Luxushotels wohnen. Er kann ein wohlfeiles Hotel bekommen, er kann gutes Privatquartier von 3 Mark an bekommen, er kann die noch billigeren Gemeinschaftsquartiere beziehen und kann schließlich völlig kostenlos im Massenquartier wohnen. Billiger als umsonst kann es doch niemand haben.

Es ist nicht wahr,

daß nur reiche Leute nach Düsseldorf reisen können. Aus ganz Deutschland kommen billige Sonderzüge. Jeder hat die Möglichkeit, diese Sonderzüge zu benutzen oder sich einer Gesellschaftsfahrt anzuschließen. Und wenn in Düsseldorf und in ganz Westdeutschland das Leben sonst auch vielleicht etwas teurer ist als anderswo, so kann doch jeder auf der Ausstellung billig leben. Er hat im Volksspeisehaus und im Seefischrestaurant die Möglichkeit, für 60 Pfg. ein schmackhaftes und reichliches Mittag- oder Abendessen zu erhalten. Kann man in irgend einer anderen Großstadt billiger leben?

Es ist nicht wahr,

daß in jeder Halle der Großen Ausstellung besonderes Eintrittsgeld erhoben wird. Der Eintritt zur gesamten Ausstellung mit Ausnahme der Düsseldorfer Kunstausstellung kostet 1,50 M. Für dieses geringe Eintrittsgeld sieht der Besucher eine Ausstellung, wie sie größer in Deutschland noch nicht veranstaltet sein dürfte. Wollte er alles sehen, so müßte er mindestens 8 Tage in Düsseldorf bleiben. Ist der Besucher Teilnehmer einer der zahlreichen Tagungen, so erhält er eine Kongreßkarte, die den billigen Eintritt noch mehr verbilligt. Also auch dieses Märchen von den hohen Eintrittsgeldern ist nichts als eine Erfindung des Neides.

Wahr ist,

daß die Ausstellungsleitung jede Rücksicht auf unsere heutige schwierige wirtschaftliche Lage und auf den schmalen Geldbeutel fast aller Deutschen genommen und alle Vorkehrungen getroffen hat, um die schöne und große Düsseldorfer Ausstellung, die sich ja an das gesamte Volk wendet, auch jedem Volksgenossen zugänglich zu machen.

—oo—

Tagungen.

Gautag des Verbandes Deutscher Techniker.

Der am Sonntag, den 11. Juli stattgefundene Gautag des Gaues Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet war von nahezu 100 Abgeordneten aus etwa 70 Ortsgruppen besucht. Hauptgeschäftsführer Breddemann sprach über die wirtschaftliche Lage und behandelte insbesondere sehr eingehend die Konzentrationsbestrebungen in der Industrie, während der Gaugeschäftsführer Grätsch zu der gewerkschaftlichen Lage Stellung nahm und über die Aufgaben der Berufsgewerkschaft der deutschen Techniker, des V. D. T., sprach. In der nach diesen Vorträgen einsetzenden, äußerst lebhaften Aussprache wurde besonders scharf zu den von Arbeitgeberseite stark geförderten Werksgemeinschaften Stellung genommen. Die Vertretertagung legte erneut das Bekenntnis ab, treu zu ihrer Berufsgewerkschaft zu stehen und alle Angriffe auf sie auf das entschiedenste abzuweisen.

In einer Reihe von Anträgen für den voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres stattfinden-



Im Jahre 1925 ist der Anteil der Landwirtschaft an den deutschen Auswanderern wesentlich zurückgegangen (gegenüber 1924 um etwa den dritten Teil). Der Anteil der übrigen Berufe, besonders der häuslichen Bediensteten und Handelsangestellten, hat sich dagegen sehr verstärkt. Zu berücksichtigen ist auch, daß die landwirtschaftlichen Auswanderer besonders häufig ihre Familien mit ins Ausland nehmen: auf insgesamt 12 812 landwirtschaftliche Auswanderer kommen 5078 Familienangehörige, auf 19 187 Industrieauswanderer dagegen nur 5902 Angehörige, auf 8838 aus Handel und Verkehr 2397 Angehörige.

Aus deutschen Gauen.

Bautzen.

Wandere und schaue!



Bautzen.

Du wandere deutsche Menschheit, weißt du denn, was dir am meisten nottut da draußen auf deinen Fahrten durchs deutsche Land, gleichviel, ob du deine Schritte durch Wälder und Felder, durch Berge und Täler, an Flußgestaden entlang oder durch deutsche Städte lenkst? Das rechte Schauen! Du wir't es mir nicht glauben, wenn ich dir sage: „Nur wenige schauen bei ihren Wanderungen," und doch ist es so! Woher kommt es denn, daß du oft Bilder siehst von einer Gegend, die du schon durchstreift hast und dann überrascht zugeben mußt: „Daß es so schön dort ist, habe ich nicht gemerkt!" oder „Wie schade, diesen schönen Blick habe ich gar nicht genossen!" — Woher kommt das doch? Einzig und allein daher, daß der Schöpfer des Bildes — sei er nun Maler oder Photograph, oder, wie wir besser deutsch sagen wollen, Lichtbildner — das rechte Schauen gelernt hat. Wohlgemerkt: wenn er ein wirklicher Künstler ist. — Aber sollte es uns nicht schämen, daß wir erst durch eines anderen Auge die Schönheiten kennen lernen, während die Natur sie uns unvermittelt zu geben vermag? Gewiß, und deshalb tut es not, daß du dich selbst zu richtigem Sehen erziehst! Nicht die Zahl der zurückgelegten Kilometer, nicht das unentwegte Singen ist die Hauptsache, wenn du durchs Vaterland streifst. Viel, viel wichtiger ist es, daß du die Schönheit der deutschen Landschaft und des deutschen Städtebildes wirklich siehst. Nun wird mir vielleicht so mancher entgegnen: „Aber — wo es etwas Sehenswertes gibt, da rasten wir doch und schauen es uns an!" — Ja, ja, das glaube ich wohl! Alle die Punkte, die als Sehenswürdigkeiten gelten, die — wenn man so sagen will — ein „Sternchen im Bädeker haben", die übergehst du nicht. Gewiß rat auch ich dazu, diese Schönheiten voll zu genießen, aber damit allein darf das Sehen nicht abgetan sein. Wenn du auf einem Streifzug plötzlich wie gebannt stehen bleibst, weil ein Bild vor dir auftaucht, das dich in seiner harmonischen Abgeschlossenheit fesselt, dann erst verstehst du: selbst zu sehen! Vielleicht hat noch niemand vor dir den Zauber dieser Landschaft genau in der gleichen Weise genossen, wie du in diesem Augenblick. Welch herrlicher Gedanke!

Das deutsche Städtebild! — Seine Schönheit ist unerschöpflich. Wandere bewußt durch Gassen und Gäßchen; werde dir klar, daß Generationen kamen und gingen und jede diesen Mauern ein Stück eigenes Gepräge gegeben hat, aus dem nun das bezaubernde Gesamtbild hervorgegangen ist. Schöne Städtebilder wirst du immer dort finden, wo es keine schnurgeraden Straßen, keinen ebenen Aufbau gibt. Hier schiebt sich von den Mauern eine Baumgruppe, hier senkt sich das Gäßchen ein wenig, dort strebt es zur Höhe empor. In unserm heutigen Bilde wird es dir offenbar, wie ein Künstlerauge die Schönheit einer solchen deutschen Stadt gesehen hat. Aber es gibt solcher schönen deutschen Städtebilder unendlich viele, überall in unserm Vaterland kannst du sie finden: im Norden und Süden, im Osten und Westen.

Darum, du Deutscher: ziehe aus und wandere und schaue! Ch. K.-H.

Heiße Jahre in alter Zeit.

Zwei Ernten in einem Jahr infolge ununterbrochener Hitze.

Das Jahr 1926, das Jahr der endlosen Katastrophen, scheint sich, nachdem es Monate hindurch den Regenschirmfabrikanten und den Wasserstiefelhändlern in weitgehendem Maße seine Unterstützung hat angedeihen lassen, nun bei den Inhabern von Strohhutgeschäften lieb' Kind machen zu wollen. Weithin brütet eine ausgesprochene Treibhaushitze, so daß wir möglicherweise gar bald schon die Höchsttemperatur des vorigen Jahres mit 35 Grad erklettert haben werden.

In alten Chroniken wird über eine ganze Reihe von Jahren berichtet, die, wenn man den ehrsamen Chronisten Glauben schenken darf, so heiß waren, daß das, was wir gegenwärtig schwitzend miterleben, das reine Kinderspiel dagegen zu sein scheint. So sollen im Jahre 879 Schnitter, die nachmittags auf das Feld gegangen waren — bis zum Mittag hatte sich niemand hinausgewagt — kaum daß sie den ersten Sensenschlag getan hatten, tot niedergefallen sein. Alle Quellen, so wird berichtet, versiegten, und mehr als die Hälfte von allem Vieh verschmachtete vor Durst. Im Jahre 990 vernichtete die Hitze nahezu die ganze Felderne und verursachte so eine furchtbare Hungersnot, die zahlreiche Opfer forderte.

Als im Jahre 1000 die Furcht vor dem Ende der Welt die Menschheit peinigte, wurde Europa von einer furchtbaren Hitze heimgesucht, die die meisten Wasserläufe austrocknete. Alles glaubte, daß die Hitze der Vorbote des Weltuntergangs sei und daß dieser in einem Riesenbrand vor sich gehen würde, den die Hitze entflammen würde. Im Jahre 1102 soll eine ähnliche Hitze geherrscht haben, unter deren Einwirkung angeblich das Flußbett des Rheins selbst an den tiefsten Stellen des Stromes nackt zu Tage trat. Im Jahre 1303 konnte man angeblich nicht nur den Rhein, sondern auch die Donau und Seine trockenen Fußes durchschreiten.

Das Jahr 1393 brachte wieder eine furchtbare Hungersnot infolge eines außerordentlich heißen Sommers, in dem es noch nicht dreimal geregnet haben soll. In den Jahren 1538 bis 1541 soll es derart heiß gewesen sein, daß mehrere Flüße nicht nur ausgetrocknet, sondern für immer verschwunden sind (!!!). Der Sommer 1656 brachte 58 Tage, an denen es, wie die Chronisten berichten, so heiß gewesen ist, wie „in der untersten Hölle". 1710 soll es vom April bis Oktober überhaupt keinen Regen gegeben haben. Dafür gab es in den Gärten, deren Besitzer Wasser zur Verfügung hatten, zwei Ernten. Im Jahre 1816 wurden schon am 1. Mai 38 Grad Celsius im Schatten gemessen. 1830 erreichte das Thermometer in Deutschland und Frankreich bereits im Juni den Stand von 35 Grad. Doch hier wollen wir abbrechen, denn mit dem Aufkommen des Thermometers ist die Zeit der Chroniken dahin.

—oo—

Vom Wandern.

Sauerländischer Gebirgsverein.

Der Sauerländische Gebirgsverein tagte in Steele mit seiner 36. Jahreshauptversammlung. Zur Feier des damit verbundenen 22. Gebirgsfestes hatte sich die kleine Stadt ein Festgewand angelegt, wie es der S. G. V. selten gesehen hat. Die vom Hauptvorsitzenden, Bürgermeister Dr. Schneider-Arnsberg geleitete Hauptversammlung im schönen Stadtgartensaal war gut besucht. Dr. Schneider begrüßte die zahlreichen Ehrengäste (darunter Landrat Dr. Loos-Iserlohn, Vertreter des Eifelvereins und des Vereins Bergisch-Land usw.) sowie die Vertreter der 200 Abteilungen mit einem Hinweis auf die nunmehr beseitigten Schwierigkeiten hinsichtlich des Ehrenmals und auf das Ergebnis der Nachprüfung, bei der festgestellt wurde, daß alle Beteiligten völlig rein ausgegangen sind und der Bau auf luftiger Bergeshöhe keineswegs zu teuer gekommen wäre. Geschäftsführer Schulk führte u. a. im Jahresbericht aus, daß der S. G. V. Ende 1925 ungefähr 30 000 Mitglieder gezählt habe. Es konnten auch wieder mehr Zuschüsse an Abteilungen mit eigenem Wegenetz bewilligt werden. Aus dem Vertrieb von Darlehensscheinen für das Ehrenmal sind bisher 21 000 Mark eingegangen. An jedem 3. Septembersonntage soll eine Heldengedächtnisfeier veranstaltet werden, nachdem die Ehrenhalle inzwischen durch Einführung von drei Buntglasfenstern ganz fertiggestellt wurde. Das Heim am Kohlberge gewinnt an Zugkraft. Der „Sauerländische Gebirgsbote" erscheint wieder monatlich und bildet das beste Bindglied zwischen den Mitgliedern. Der Verkehrsausschuß konnte manche Erfolge für sich buchen. Der S. G. V. hat auch auf der Gesolei in Düsseldorf ausgestellt. Lehrer Kunick gab den Bericht des Hauptwegeausschusses über die umfangreiche Tätigkeit zur Instandhaltung der 26 Hauptwanderstrecken, Lehrer Buck den Bericht über das sauerländische Jugendherbergnetz. Bankdirektor Gripp berichtete ausführlich über die dem Finanzausschuß übertragene Aufgabe der Sanierung der Finanzen und der Nachprüfung der Baurechnungen zum Ehrenmal. Durch Aufnahme von weiteren Darlehen sind nunmehr alle Handwerker bezahlt. Einschließlich der eigenen Darlehensscheine ruhen jetzt 109 000 Mark Schulden auf dem Ehrenmal, dessen Bau- und Einrichtungskosten rund 300 000 Mark ausmachten. Die Rechnungsüberprüfung erbrachte durch Verhandlungen einen geringen Minderpreis. Im übrigen ist alles beim Bau ordnungsgemäß zugegangen. Als Beitrag an den Hauptverein für 1927 wurden 2 Mark beschlossen (gegenüber 2,60 Mark für 1926). Wiedergewählt wurden die Hauptvorstandsmitglieder Hauptlehrer Kracht-Katernberg, Hüttendirektor a. D. Cupey-Westhofen, Landrat Geheimrat Dr. Thomee-Altena und Lehrer Ellerbrock-Erndtebrück. Das nächstjährige Gebirgsfest soll in Altena sein. Stadtrat Perker-Hagen, Ehrenvorsitzender des S. G. V., nahm zum Schluß Abschied von seinen ehemaligen Mitarbeitern, da er nach Süddeutschland verzieht. — Der Arbeit folgten Stunden der Erholung.

—oo—

Deutsche Jugendherberge.

Jugendherbergswerbetage in Siegen.

Die neue städtische Jugendherbere im Oberen Schloß, die in feinsinniger Weise ausgebaut und eingerichtet ist, wird am 1. August feierlich der Oeffentlichkeit übergeben. Die Siegener Ortsgruppe des Jugendherbergsverbandes verbindet damit eine großangelegte Werbeveranstaltung für das Jugendherbergswerk. Am Samstag, den 31. 7., abends gegen 9 Uhr wird unter Mithilfe sämtlicher Jugendvereinigungen „Das Tellspiel" vorgeführt.

Jugendherberge Siegen vorläufig gesperrt.

Die alte Jugendherberge in Siegen ist infolge Umarbeiten bis einschließlich 1. August für Uebernachtungen und Tagesaufenthalt geschlossen. Leider ließ sich in Siegen kein geeigneter Ersatz finden. Deshalb wird empfohlen, die nahegelegenen Jugendherbergen Jugendburg Freusburg bei Kirchen, Niederschelden, Ferndorf, Sohlbach bei Netphen zu benutzen. Nach dem ersten August stehen die beiden neuen Jugendherbergen zur Benutzung offen. Sie sind in feinsinniger Weise ausgestattet und ergänzt worden, sogaß sich ein Besuch sehr empfehlen wird .

Ortsgruppe Warstein.

Die Ortsgruppe Warstein für Deutsche Jugendherbergen öffnet nach 4jähriger Bauzeit, die von ihr die größten Opfer forderte, ihre Ausdquer in schwieriger, werktätiger Arbeit auf die härteste Probe stellte, den Neubau ihrer Jugendherbe an der Bilsteinhöhle. Sie will den Tag festlich begehen, um Gelegenheit zu haben, allen Spendern, Freunden und Gönnern gebührend danken zu können und um neue Freunde der Herbergssache zu gewinnen. Am Sonnabend, den 24. Juli ist Begrüßungsabend im Saalbau der Bürgerschützengesellschaft unter Mitwirkung örtlicher und auswärtiger Vereine, am Sonntag, nach den Festgottesdiensten gemeinsames Mittagessen und nachmittags um 3 Uhr die Weihe der Jugendherbere. Am Montag findet die 650 Jahrfeier der Stadt Warstein statt, die im Auszug des Schnadezuges und einem großen Jugendfest besteht. — Anmeldungen sind zu richten an: Lehrer Fr. Hasselbach, Warstein, Beleckerstraße 8.

Jugendherberge Bürenbruch bei Erndte.

Am Sonntag, den 1. August. nachmittags 3 Uhr wird hier die neue Heimstätte für die Jugend des Industriebezirkes eingeweiht. Sie ist von der Kreisvereinigung für Jugendherbergen in Hörde errichtet worden. Auf einer bewaldeten Kuppe am Wannebach gelegen, gewährt sie einen herrlichen Ausblick auf das Ruhrtal mit der Hohensyburg und auf die Anfänge des Sauerlandes. Sie liegt in unmittelbarer Nähe der Wanderstrecken 26 und 4. Die Herberge ist äußerst zweckmäßig und hygienisch eingerichtet und bietet 50 bis 30 Wanderern bequeme Unterkunft. Ein geräumiger Sportplatz gibt der Jugend zu frohem Spiel Gelegenheit.

Ueber den Wert der Zeitungsanzeige

schreiben anläßlich der Ausstellung „Werbeschau Stuttgart 1926" nach Aufgabe des Stuttgarter Neuen Tagblatts:

Mara-Schuh G. m. b. H., Stuttgart:

Die zugkräftigste und wirkungsvollste Reklame ist unbedingt die Zeitungs-Anzeige. Mit ihr dringt man in die Oeffentlichkeit, durch sie kann man mit jedermann sprechen. Und Zeitung liest heute jedermann!